Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden" „Unsere Heimat", „Die Mode vom Tage".

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft"

106 Nagolder Tagblatt Jahre

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bezw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl. 13 bezw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgeb., zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftleitg., Druck und Verlag: G. W. Zaiser (Inh. K. Zaiser), Nagold

Anzeigenpreise: 1spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰, Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 111 Gegründet 1827 **Samstag, den 14. Mai 1932** Fernsprecher Nr. 29 **106. Jahrgang**

Weitsicht und Mut!

Die überraschenden Ereignisse in Berlin begleitet die „Köln. Ztg." mit folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Die Tagung des Reichstags, so ruhig sie begann, hat ein überraschendes und bewegtes Ende durch eine Prügelei gefunden, die die ordnungsmäßige Abwicklung der Geschäfte verhindert hat. So mußten einige wichtige Einzelabstimmungen, die das Kabinett noch leicht hätten in Gefahr bringen können, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags hinausgeschoben werden. Immerhin sind die beiden wichtigsten Punkte der Tagesordnung, das Gesetz über Schuldentilgung und Anleiheermächtigung und die Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett in einem Sinn erledigt worden, der den Hoffnungen der Reichsregierung entspricht.

Das Schuldentilgungs- und Anleiheermächtigungsgesetz bot den eigentlichen Anlaß zur Einberufung dieser Tagung. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Erledigung des Finanzgebarens der Reichsregierung war eine parlamentarische Verabschiedung der Gesetze nötig. Damit ist jedoch eine grundsätzliche Entscheidung getroffen worden, die die Reichsregierung auch künftig in diesen Dingen auf den parlamentarischen Weg verweist und damit gleichzeitig auch eine gewisse Kontrolle über die Verwendung der Mittel schafft.

Welche Lage ist nun aber durch die Ablehnung der Mißtrauensanträge geschaffen? Kann sich Dr. Brüning mit der knappen Mehrheit von 30 Stimmen, die er am Donnerstag erhielt, zufrieden geben? Darf die Reichsregierung, deren Bestand durch den Rücktritt Gröners inzwischen noch weiter gelichtet ist, in ihrer jetzigen Zusammensetzung ruhig weiterarbeiten? Oder ist der Augenblick gekommen, um die Kabinettsumbildung in Angriff zu nehmen? Diese Fragen tauchen jetzt auf.

Als der Reichskanzler am 3. Mai beim Reichspräsidenten war, um ihm den Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold mitzuteilen, wurde halbamtlich erklärt, es bestehe zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Uebereinstimmung darin, daß der Zeitpunkt für eine Umbildung des Reichskabinetts erst nach Klärung der Regierungsverhältnisse in Preußen kommen werde. In der breiten Oeffentlichkeit verstärkt sich aber immer mehr die Meinung, daß die Frage der Heranziehung der Nationalsozialisten und Deutschnationalen nicht von Preußen, sondern nur vom Reich her gelöst werden müsse. Im Reich werden nicht nur die wichtigsten Wirtschaftsfragen und die Grundlinien der deutschen Innenpolitik, im Reich werden auch die außenpolitischen Fragen entschieden. Von allen Entscheidungen der nächsten Zukunft ist die wichtigste die über die Tribute. Wenn es noch irgendeines Beweises dafür bedurfte, so hat ihn die vergangene Tagung des Reichstags mit der außenpolitischen Rede des Kanzlers geliefert. Brüning würde bei den außenpolitischen Forderungen, die er im Reichstag vorgetragen hat, sicherlich das ganze deutsche Volk hinter sich haben; es gäbe jetzt wohl kaum einen Deutschen, der nicht die endgültige Befreiung von den Tributen wünschte. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen haben zwar für die Mißtrauensanträge gegen Brüning gestimmt, sie haben aber seinen außenpolitischen Erklärungen nicht widersprochen. Der gesamte Deutsche Reichstag stand hinter ihnen.

Man kann heute also schon die Feststellung treffen, daß die Außenpolitik Brünings von einer nationalen Einheitsfront getragen wird. Warum soll dann aber diese Einheitsfront nicht in der Führung des Volkes zum Ausdruck kommen? Warum soll in Deutschland nicht ähnlich wie in England und früher in Frankreich eine nationale Konzentrationsregierung zustande kommen können? Das Ziel einer solchen Regierung ist wahrlich groß genug, um endlich einmal ganz Deutschland zur nationalen Einheit, zum geschlossenen Einsatz aller Kräfte zusammenzuschweißen. Im Ausland kann es nur Eindruck machen, wenn Deutschland als geschlossene Nation auftritt und wenn der Kanzler in Lausanne darauf hinweisen kann, daß ganz Deutschland hinter seinen Forderungen steht.

Dr. Brüning kann sich mit der knappen Mehrheit, die er eben im Reichstag erhielt, nicht begnügen. In seinem Kabinett sind nach dem Rücktritt des Ministers Gröner die vier wichtigsten Ministerien unbesetzt. Daß man die Neubesetzung des Reichswirtschafts- und Reichswehrministeriums nicht überstürzt behandelt, ist durchaus richtig. Wenn man aber jetzt bis in die nächste Woche hinein warten will, so sollte man die verbleibende Zeit benutzen, um eine gründliche Umbildung des Reichskabinetts in eine nationale Konzentrationsregierung vorzubereiten. Wir appellieren nochmals an den Reichspräsidenten, der zurzeit als einziger imstande ist, zur Bildung der Einheitsfront aufzurufen. Es kommt jetzt darauf an, daß gehandelt wird, damit schon vor der Lausanner Tributkonferenz die außenpolitische Einheitsfront fertig ist. Nicht Streit, Zufriedenheit oder Selbstbescheidung, sondern Einigkeit, Weitsicht und Mut tun jetzt not!

Gregor Strasser festgenommen

Berlin, 13. Mai. Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser, der nach Zeugenaussagen an der gestrigen Schlägerei im Reichstagsgebäude beteiligt sein soll, wurde heute früh auf dem Anhalter Bahnhof, als er im Begriff war, abzureisen, von Beamten der Politischen Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium geschafft.

Feuerüberfall auf ein Lokal der NSDAP.

Berlin, 13. Mai. Gestern abend drang eine Gruppe Kommunisten plötzlich in eine Gastwirtschaft in Berlin-Lichtenberg ein, in dem Nationalsozialisten zu verkehren pflegen, und gab blindlings eine große Zahl von Schüssen auf die Gäste ab. Ein 53jähriger Werkzeugmacher wurde sofort getötet, der Gastwirt, seine Frau, eine andere Frau, sowie ein 60jähriger Mineralwasserfabrikant, sämtlich Nationalsozialisten, wurden schwer verletzt. Als das Ueberfallkommando erschien, waren die Kommunisten verschwunden.

Reichsregierung und Vertagung des Reichstags

Berlin, 13. Mai. In einer Reihe von Blättern war behauptet worden, die gestrigen Vorgänge im Reichstag, die zu der überraschenden und durch nichts begründeten Vertagung des Reichstags führten, seien eine „von der Reichsregierung mit der Sozialdemokratie verabredete Mache". Von amtlicher Seite wird demgegenüber auf die Ausführungen verwiesen, die Staatsrat Pünder am Donnerstag abend im Aeltestenrat gemacht hat, der erklärte: Dem Reichskanzler und der Reichsregierung sei von irgendwelchen „politischen Schiebungen" nichts bekannt und sie seien in keiner Weise an den Vorgängen bei der Vertagung beteiligt. Die Regierung habe eine weitere ordnungsmäßige Abwicklung der Verhandlungen nicht zu scheuen. Sie haben darauf gedrungen, daß auf die Tagesordnung das Kreditermächtigungsgesetz und die politische Aussprache mit den Mißtrauensanträgen gesetzt werden. Der Reichskanzler habe sowohl aus außen- als auch aus innenpolitischen Gründen auf die ordnungsmäßige Abwicklung der Tagesordnung Wert gelegt.

Die Verhandlung gegen die vier Nationalsozialisten

Berlin, 13. Mai. Vor dem Schnellschöffengericht begann heute nachmittag der Prozeß gegen die vier nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser, Heines, Stegmann und Weitzel. Sie wurden von der Polizei vorgeführt. Während der Feststellung der Personalien erscheint der Nebenkläger, Schriftsteller Dr. Klotz, der im Gesicht und Nacken noch blutunterlaufene Stellen hat. Die Anklage lautet auf „gemeinschaftliche tätliche Beleidigung und Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge".

Abg. Heines gibt zu, daß er dem Nebenkläger eine Ohrfeige gegeben habe. Ob auch andere geschlagen hätten, sei ihm nicht bekannt. Er habe sich im Erfrischungsraum eine Zigarre holen wollen, da habe er den Klotz, der früher Nationalsozialist war und jetzt Sozialdemokrat ist, gesehen, und er glaubte, eine Bemerkung gehört zu haben, von der er nur die Worte „Auch Schweine" verstand. Er sei ohnehin darüber empört gewesen, daß Klotz sich erlaubte, in den Reichstag zu kommen, und habe ihm gesagt: „Du bist ja der Bursch', der die Broschüre gegen Röhm geschrieben hat." und habe ihm ins Gesicht geschlagen. Abg. Stegmann will eine ähnliche Bemerkung gehört haben; er sah, wie Heines dem Nebenkläger eine Ohrfeige gab und Klotz daraufhin ihn mit einem Stuhl warf, worauf er, Stegmann, dem Klotz eine Ohrfeige gab. Der Abg. Weitzel wurde im Restaurant durch den von Klotz geworfenen Stuhl am Bein verletzt. Als er nun vom Plenarsaal in den Wandelgang kam, begegnete ihm Klotz mit einigen anderen Leuten, und er gab ihm ein paar Ohrfeigen. Abg. Strasser erklärt, er habe Klotz nicht berührt. Er wandte sich auch gegen die Behauptung, wonach er im Aeltestenrat gesagt habe, es sei schade, daß Klotz nicht tot wäre. Das Mißverständnis sei dadurch entstanden, daß der Vorsitzende Dittmann (Soz.) erklärte, es sei ein Wunder, daß Klotz noch lebe, worauf er (Strasser) gesagt habe, er hätte nichts dagegen gehabt, wenn Klotz vor der Abfassung seiner Broschüre gestorben wäre.

Nach fast siebenstündiger Verhandlung wurde folgendes Urteil verkündet: Die Abgeordneten Heines, Stegmann und Weitzel werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit tätlicher Beleidigung zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Abgeordnete Gregor Strasser wird freigesprochen.

Der Polizeipräsident hat gegen den Abg. Dr. Göbbels Strafantrag gestellt, weil er am Donnerstag im Reichstag dem Vizepolizeipräsidenten Weiß entgegenrief: „Da kommt das jüdische Schwein, der Weiß."

Tagesspiegel

Der Stratosphärenballon des Physikalischen Instituts Stuttgart ist in Höhe von etwa 8000 Meter in der Richtung Nürtingen gegen 12 Uhr mittags geplatzt.

Die Einlaßkarten zur Eröffnungssitzung des preußischen Landtags sind schon seit mehreren Tagen vergriffen.

Einer der vier am Donnerstag im Reichstag verhafteten nationalsozialistischen Abgeordneten, Krause-Ostpreußen, ist aus der Polizeihaft entlassen worden.

Wie verlautet, soll als Nachfolger des ehemaligen Gouverneurs von Memel, Merkys, der litauische Generalkonsul in London, Gylys, in Frage kommen.

Der frühere König von Spanien, der am Freitag aus Malta in Marseille ankam, wurde, als er den Dampfer „Strathaird" verließ, von einem spanischen Arbeiter tätlich angegriffen. Der Angreifer wurde verhaftet.

In Belgrad wurde am Freitag die Konferenz des Kleinen Verbands eröffnet.

Der amerikanische Flieger Lou Reichers ist von Neufundland zu einem Ozeanflug nach Paris gestartet.

Führerbesprechung der NSDAP. in München

Berlin, 13. Mai. Die Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion haben sich nach München begeben, wo heute eine Besprechung über die letzten parlamentarischen Vorgänge mit Adolf Hitler stattfand. Von dieser Führerbesprechung in München hängen die weiteren Schritte ab, die die Nationalsozialisten unternehmen werden. In nationalsozialistischen Kreisen erwartet man, daß der erste Schritt ein **Strafantrag gegen den Polizeipräsidenten Weiß** sein wird. Nachdem ihr Antrag, einen festen Termin für die **nächste Reichstagssitzung**, und zwar noch vor dem 6. Juni festzusetzen, gestern abend **im Aeltestenrat abgelehnt** worden ist, werden die Nationalsozialisten voraussichtlich darauf verzichten, noch einmal einen Antrag auf Einberufung des Aeltestenrats oder des Reichstags zu stellen. Das Ergebnis der Münchener Besprechung dürfte das sein, daß sofort **Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich** erhoben wird, um ein ähnliches Urteil wie das gegen Preußen auch für das Reich zu erstreiten. Ein solches Urteil könnte jedoch, selbst wenn es für die Nationalsozialisten günstig ausfiele, kaum vor dem 6. Juni ergehen.

Gröners Rücktritt vom Wehrministerium

Berlin, 13. Mai. Der Rücktritt des Reichsministers Gröner vom Reichswehrministerium unter Beibehaltung des Innenministeriums hat begreiflicherweise großes Aufsehen gemacht. Daß sich Gröner in einer „Krise" befinde, wurde schon vor seiner verunglückten Reichstagsrede über das SA.-Verbot und das Reichsbanner behauptet. In einer amtlichen Mitteilung wird erklärt, der Schritt Gröners sei nicht auf Meinungsverschiedenheiten mit den Chefs der Heeres- und Marineleitung zurückzuführen. Gröner sehe vielmehr seine ihm im Oktober 1931 übertragene **Aufgabe**, die Reichsautorität durch Zusammenfassung aller Machtmittel des Reichs in der besonders schwierigen Zeit zu sichern, als **erfüllt an. Die gleichzeitige Verwaltung** eines ausgesprochen politischen Ministeriums sei auch mit dem unpolitischen und überparteilichen Charakter der Reichswehr auf die Dauer nicht zu vereinbaren.

Diese amtliche Darstellung widerspricht sich selbst insofern, als Gröner, wenn er die ihm in besonders schwieriger Zeit übertragene Aufgabe als „erfüllt" ansieht, das **Innenministerium** hätte aufgeben und sich auf sein seitheriges Wehrministerium zurückziehen müssen. Im Oktober v. J. war auch keine Rede davon, daß die Vereinigung des Wehr- und des Innenministeriums, die Betrauung Gröners mit der Polizeigewalt nur für die Zeit des Winters gedacht sei, vielmehr sollte eine **Dauerlösung** für die Amtszeit des Kabinetts Brüning gefunden werden.

Wahrscheinlicher sind die Darstellungen, die von der Presse fast ausnahmslos über den Fall gegeben und nur je nach der Parteistellung verschieden beurteilt werden. Danach hielt die Leitung des Heers und der Marine Maßnahmen Gröners, wie das SA.-Verbot und sein Eintreten für das Reichsbanner, mit den Pflichten eines Reichswehrministers, der unbedingt überparteilich sein soll, wenn dasselbe von der Wehrmacht verlangt wird, für unvereinbar. Der Innen- und der Wehrminister seien in diesem Fall aber eben doch eine und dieselbe Person und nicht von einander zu trennen. Nachdem Minister Gröner sich vollends in seiner letzten Reichstagsrede ganz eindeutig zu der **politischen** Richtung des Ministeriums des Innern bekannt habe, haben sich **die Spannungen so verschärft**, daß den maßgebenden politischen Persönlichkeiten ein **Ausgleich nicht mehr möglich** erschien. **Die engsten Mitarbeiter Gröners im Wehrministerium haben in nachdrücklicher Form ihre Auffassung dem Reichspräsi-**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

denten und dem Reichskanzler zur Kenntnis gebracht, so daß Gröner zu seinem Entschluß gekommen sei.

Die erwähnte amtliche Mitteilung stellt selbst den politischen Charakter des Innenministeriums dem unpolitischen und überparteilichen des Reichswehrministeriums gegenüber und bestätigt damit, daß Minister Gröner dadurch, daß er sich in seiner Reichstagsrede für die Auffassung des Ministeriums des Innern einsetzte, sich gegenüber seinem Mitarbeiterstab im Reichswehrministerium politisch festgelegt habe. Daraus erklärt sich wiederum Gröners Entschluß, das Reichswehrministerium abzugeben, um sich das Innenministerium zu erhalten.

Erklärung des Admirals Dr. Raeder

Kiel, 13. Mai. Der zur Zeit in Kiel weilende Chef der Marineleitung, Dr. Raeder, hat der Presse eine Erklärung übergeben, es sei ihm nichts davon bekannt, daß er als Nachfolger des Reichswehrministers Gröner in Frage komme. Er halte die Nachricht für unzutreffend. Auch sei die Nachricht des Berliner Tageblatts, daß er auf den Reichswehrminister Gröner einen Druck in Richtung der Niederlegung seines Amtes ausgeübt habe, völlig unwahr. Admiral Raeder ist nach Berlin zurückgekehrt, da er erneut einen Trauerfall in seiner Familie erlitten hat.

Neue amtliche Mitteilung

Berlin, 13. Mai. Amtlich wird erklärt, Reichsminister Gröner habe seinen Entschluß völlig unbeeinflußt und frei gefaßt. Er habe bereits vor zwei Monaten bei einem Vortrag beim Reichspräsidenten seine Absicht bekundet, als Reichswehrminister zurückzutreten. Das förmliche Rücktrittsgesuch liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Bis zum endgültigen Erlaß des Reichspräsidenten, in dem der Rücktritt genehmigt wird, werde Minister Gröner die Leitung des Reichswehrministeriums weiterführen.

Pressestimmen

Der überraschende Rücktritt Gröners als Reichswehrminister wird in der Presse eingehend erörtert.

Die „Germania" nennt den Rücktritt in Verbindung mit den Vorgängen im Reichstag eine Verdunkelung der politischen Lage. Es sei unfaßbar, wie Regierung und Reichstag in einem Augenblick, wo sich die vereinigte Kraft des ganzen Volks und seiner parlamentarischen Vertretung den außenpolitischen Entscheidungen zuwenden sollte, in diese Verwirrung gestürzt werden konnte. Der Bestand und die Politik des Kabinetts Brüning werde übrigens in keiner Weise berührt.

Das „Berliner Tageblatt" spricht von dem „Werk der Generäle". Gröner habe das Reichswehrministerium verlassen, weil er es nach dem Aufstand der Generäle satt gehabt habe.

Die „D.A.Z." glaubt, Gröner hätte richtiger gehandelt, wenn er auch vom Innenministerium zurückgetreten wäre. Es sei die Frage, ob Generalleutnant v. Schleicher, der schon bisher neben dem Minister die politische Seele der Bendlerstraße gewesen sei, nicht auch nach außen mit der sichtbaren Verantwortung bekleidet werden müsse. Vor allen Dingen müsse die Wehrmacht von der Parteipolitik wieder befreit werden.

Der „Tag" sagt: Als Minister des SA.-Verbots sei Gröner als Innenminister für die Linke tragbar, während er wegen der Folgen des Verbots als Wehrminister nicht mehr in Frage komme.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten" schreiben u. a.: Aus der amtlichen Erklärung werden besonders die Worte von dem „unpolitischen und überparteilichen Charakter der Reichswehr" beachtet werden müssen, weil sie in Wahrheit die Auffassung wie die treibenden Gründe in den Entschlüssen aller Beteiligten enthalten.

Neue Nachrichten

Der österreichische Schritt beim Völkerbund

Wien, 13. Mai. Die „Reichspost" meldet, Bundeskanzler Dr. Buresch habe am 10. Mai an den Völkerbund ein Schreiben gerichtet, in dem ausgeführt wurde, welche Anstrengungen Oesterreich gemacht habe, um die Vorschläge des Finanzausschusses des Völkerbunds zu verwirklichen. Oesterreich sei nunmehr am Rand seiner Kräfte angelangt. Eine sofortige Hilfe des Völkerbundsrats tue not, da Oesterreich sonst zu Maßnahmen gezwungen sei, die Bezahlung der lebensnotwendigen ausländischen Einfuhr sicherzustellen, auch um den Preis, daß sonstige Auslandsverpflichtungen (Anleiheschulden usw.) nicht mehr gezahlt werden.

Das Blatt teilt weiter mit, seitdem finde ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen Wien und Genf statt, der von englischer Seite eine erfreuliche Unterstützung finde. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß bereits nächste Woche eine Konferenz des Finanz- und Kontrollausschusses in Wien zusammentrete; es habe den Anschein, daß etwaige außerordentliche Entscheidungen in gemeinsamem Einvernehmen getroffen würden.

2,5 Milliarden Doll. Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt

Washington, 13. Mai. Wie das Schatzamt bekannt gab, beläuft sich der Fehlbetrag am amerikanischen Haushalt auf rund 2.5 Milliarden Dollar. Der Fehlbetrag des Vorjahrs war 903 Millionen Dollar.

Das Lindbergh-Kind tot aufgefunden

Nach der gerichtlichen Untersuchung ist das Kind infolge eines schweren Schädelbruchs gestorben. Es seien keine Anhaltspunkte gefunden worden, daß das Kind etwa durch eine Kugel oder einen Schlag getötet worden sei. Das Kind dürfte seit zwei Monaten an Ort und Stelle gelegen haben. Es sei daher möglich, daß sein Tod bereits in derselben Nacht erfolgt sei, in der es geraubt wurde. Die Polizei hat eine bestimmte Verbrechergruppe im Verdacht, die sie nunmehr „rücksichtslos verfolgen" will.

*

In den letzten zehn Jahren hat kein Ereignis einen derart erschütternden Eindruck auf alle Schichten der amerikanischen Bevölkerung gemacht, wie die Auffindung von Lindberghs totem Kind, insbesondere, nachdem es sich herausgestellt hat, daß der Kleine längst nicht mehr am Leben war, als die Eltern noch sich der Hoffnung hingaben, durch Verhandlungen mit den Entführern ihn zurückzuerhalten. Ganz allgemein macht sich flammende Entrüstung über die Gemeinheit geltend, mit dem die Entführer versucht haben, den Eltern 40 000 Dollar zu entlocken, indem sie in ihnen vergebliche Hoffnungen erweckten. Dazu kommt, daß es sich nicht um einen Einzelfall handelt. In den letzten Jahren häufen sich die Entführungen, um den Angehörigen der Opfer große Geldsummen zu erpressen.

Im Parlament wird nunmehr sofort die Behandlung einer Vorlage aufgenommen werden, die die Verbringung von Entführten aus einem Einzelstaat in den anderen unter Todesstrafe stellt. Die Verfolgung solcher Verbrechen wird damit — das ist der Sinn der Vorlage — zu einer Bundesangelegenheit, die es der Bundesregierung in Washington ermöglicht, unabhängig von den Bemühungen der Behörden in den einzelnen Bundesstaaten und Gemeinden ihre kräftigen Machtmittel zur Bekämpfung dieser abscheulichen Sorte von Verbrechern einzusetzen.

Württemberg

Stuttgart, 13. Mai.

Fraktionssitzung. Vergangenen Samstag hielt die neue Fraktion des Bauernbunds und der Bürgerpartei ihre erste Sitzung ab. Zum ersten Vorsitzenden der Fraktion wurde Dr. Ströbel, zum zweiten Vorsitzenden Dr. Wider, zum Schriftführer Dr. Häcker gewählt.

Das Gesamtergebnis der Württ. Nothilfe stellt sich in Geld auf 1 239 403 RM., in Waren auf 766 912 RM., zusammen auf 2 006 215 RM. Dabei muß hervorgehoben werden, daß es unmöglich ist, alle Spenden und Hilfeleistungen, die im Rahmen der Württ. Nothilfe erfolgt sind, zahlenmäßig zu erfassen und daß daher die eben genannte Gesamtzahl von etwas über 2 Millionen Mark sich als das Gesamtergebnis überhaupt betrachtet werden kann.

Eröffnung der Werkbund-Ausstellung „Wohnbedarf". In Anwesenheit zahlreicher Gäste wurde am Freitag vormittag in der Gewerbehalle die neue internationale Werkbundausstellung „Wohnbedarf" eröffnet. Die Ausstellung ist eine Jubiläumsausstellung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Deutschen Werkbunds. An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Stratosphärenballon aufgestiegen. Heute vormittag 10.15 Uhr stieg der 2. Ballon des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule zu einem Flug in die Stratosphäre auf. Professor Regener, der durch seine Forschungen über die Ultrastrahlen bekannt ist, beabsichtigt, mit Hilfe des Ballons Messungen in der Stratosphäre durchzuführen und verfolgt damit ähnliche Zwecke wie Professor Piccard. Der Ballon besteht nicht aus einer einzigen Hülle, sondern aus mehreren zusammengereihten Ballons, die ein zu rasches Sinken verhindern sollen. In dem Ballon ist ein Registrierapparat angebracht, der automatisch die Höhenstrahlen wie den Luftdruck und die Temperatur mißt und aufzeichnet.

Die Saalschlacht im Bürgermuseum. Die Große Strafkammer kam wegen der Vorgänge bei der demokratischen Versammlung am 15. Februar in der Hauptverhandlung zu der Ueberzeugung, daß das Reichsbanner mit den Tätlichkeiten begonnen habe. Das Reichsbanner, das den Saalschutz übernommen hatte, sei bis zur Siedehitze geladen gewesen. Zum Verhalten der Nationalsozialisten stellte das Gericht fest, es sei nicht erwiesen, daß sie mit Störungsabsichten in die Versammlung gekommen seien. So viel stehe jedoch fest, daß durch ihre Zurufe eine erregte Stimmung aufkam und daß durch die Rede des nationalsozialistischen Diskussionsredners Dr. Glauner die Leidenschaften noch mehr gesteigert wurden. Die Nationalsozialisten hätten dann stehenden Fußes ihr Kampflied gesungen, offensichtlich zu dem Zweck, das Schlußwort des Abg. Johannes Fischer zu verhindern. Unter diesen Umständen wurde das Urteil erster Instanz aufgehoben. Die beiden Nationalsozialisten Strehle und Reich wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs nur noch zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Treppe, der zu der Geldstrafe von 50 Mark verurteilt wurde, erfolgte Verwerfung der Berufung. Bei dem Reichsbannermann Hegwein wurde dagegen ein Verbrechen des erschwerten Landfriedensbruchs festgestellt, er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Verurteilung eines Stuttgarters in München. Ein Reisender aus Stuttgart, der sich einige Wochen vorübergehend in München aufhielt, kam in der Nacht zum 6. Mai in Begleitung eines Bekannten am Braunen Haus vorbei, wobei das Gespräch auf die päpstliche Nuntiatur kam, die sich gegenüber dem Braunen Haus befindet. Im Lauf des Gesprächs äußerte der Stuttgarter: „Dem schmeiße ich die Fenster ein." Der Begleiter ging ein Stück weiter bis zur nächsten Straße, um zu sehen, ob kein Schutzmann komme. In der Zwischenzeit warf der Stuttgarter die Fenster des Palais tatsächlich ein. Er wurde vom Schnellrichter wegen Sachbeschädigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, im Sitzungssaal verhaftet und gleich zur Strafverbüßung abgeführt.

Vergebens den Tod gesucht. In einem Haus des südlichen Stadtteils stürzte sich ein 37 J. a. Mann aus einem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in den Hof. Er trug nur eine leichte Rippenquetschung davon.

Hohenheim, 13. Mai. Landwirtschaftliche Hochschule. Dem Assistenten an der Landessaatzuchtanstalt in Hohenheim, Dr. Joseph Knoll, ist die Lehrberechtigung für das Fach Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim erteilt worden.

Der Fehlbetrag im Stadthaushaltplan. Im Stadthaushaltplan 1932 besteht nunmehr noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 6 760 400 RM. An Deckungsmöglichkeiten sind vorgesehen Ausgabeersparnisse durch Aenderung in den Unterstützungsrichtsätzen bei der Wohlfahrtsfürsorge 1 200 000 Mark, Bürgersteuer bei Erhebung des zweifachen Landessatzes und Einwohnersteuer 1 100 000 Mark, Getränkesteuer bei Erhebung von 20 Prozent des Kleinhandelspreises 550 000 Mark, Erhöhung der Gemeindeumlage auf die Ertragskataster von Grund-, Gebäude und Gewerbe um 2 Prozent von 15 auf 17 Prozent 1 800 000 Mark, zusammen 4 650 000 Mark. Demnach bleiben noch ungedeckt 2 110 400 Mark.

Oeffingen, OA. Waiblingen, 13. Mai. Tödlicher Unfall im Steinbruch. Im Weisbarthschen Steinbruch wurde der 18jährige Albert Hanold von einem vom Zugseil abgelösten Rollschiffchen derart an den Kopf getroffen, daß er nach seiner Verbringung ins Bezirkskrankenhaus starb.

Ellingen, OA. Leonberg, 13. Mai. Die feindlichen Nachbarn. Gestern kamen die beiden Wohnungsnachbarn Kühlwein und Leyrer in Streit wegen Fußballspiels der Kinder auf dem gemeinschaftlichen Hof. Im Verlauf der Auseinandersetzung schlug Kühlwein dem Leyrer mit einer Bierflasche auf den Kopf. Nachdem der Streit fast beigelegt schien, gingen beide ins Haus. Leyrer aber holte aus seiner Wohnung einen Revolver und schoß auf Kühlwein und traf ihm in die linke Brustseite. Schwer verletzt mußte Kühlwein ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden. Leyrer wurde verhaftet.

Reutlingen, 13. Mai. 400 000 RM. Abmangel. Der ungedeckte Abmangel beim städtischen Haupthaushalt beläuft sich auf 400 000 RM. Es ist sehr fraglich, ob die vorgesehene Umlage von 18 Prozent ausreichen wird.

Tübingen, 13. Mai. Verurteilter Einbrecher. Der 26 J. a. Fabrikarbeiter Wilhelm Herzog, der Mörder des Stationsvorstehers Veit in Sondelfingen, hatte sich mit einigen anderen Angeklagten wegen mehrerer Einbrüche vor dem Erw. Schöffengericht zu verantworten und wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die gleiche Strafe erhielt der Mitangeklagte 28 J. alte Taglöhner Artur Kuhn von Reutlingen. Zwei weitere Angeklagte erhielten 6 Monate und 3 Monate Gefängnis. Die Einbrüche wurden u. a. im Bahnhofsgebäude in Sondelfingen, im Konsum- und Sparverein, sowie in einem Wohnhaus in Reutlingen, in einem Sporthaus in Betzingen und in einigen Feldhäuschen bei Reutlingen verübt.

Tübingen, 13. Mai. Endgültiges Ergebnis der Astawahl. Bei der Astawahl am 11. Mai für das SS. 1932 erhielt Liste 1 Nationalsozialisten 10 Sitze und 1 Restsitz gleich 11 Sitze, Liste 2 Evangelische Studenten 3 Sitze und 1 Restsitz gleich 4 Sitze, Liste 3 Nationaler Deutscher Studentenblock 5 Sitze, Liste 4 Studentinnen 0 Sitze, Liste 5 Ring Katholischer Studenten 4 Sitze. Der Antrag der Liste 4 Studentinnen, einen Restsitz zu gewähren, wurde vom Wahlausschuß mit 2:1 Stimme abgelehnt.

Tübingen, 13. Mai. Die erste Städteheizung in Württemberg. Als mustergültige Anlage dieser Art darf das neue Fernheizwerk der Universität Tübingen gelten, das außer dem Dampfbedarf der danebenliegenden neuen Waschanstalt die Wärmefernversorgung von insgesamt 26 Universitätsgebäuden — Kliniken und Instituten — zu übernehmen hat. Einen ausgezeichneten Eindruck vom Bau der gesamten Anlage gibt die Abhandlung von Diplom-Ingenieur Max Faißler, Stuttgart in „Beton und Eisen", 1932, Heft 9 Berlin W. 8). Zur Uebertragung der sehr hohen Lasten dieses Gebäudes auf den schlechten Baugrund mußten schwere Eisenbetonpfähle mit 35—40 Tonnen Tragkraft verwendet werden. Der Schornstein des Werkes ist 75 Meter hoch und steht auf einer Eisenbetonplatte, die auf 49 Pfählen ruht. Architektonisch wird der Bau auch den Wünschen der Vertreter betonter Sachlichkeit gerecht.

Ulm, 13. Mai. Ein Neunzigjähriger. Den 90. Geburtstag feiert heute Heinrich Hölscher in außergewöhnlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Geboren in Gummersbach im Bergischen, entstammt er einer alteingesessenen Gutsbesitzer- und Fabrikantenfamilie. Als sein Sohn, der langjährige Landtagsabgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei Generaloberarzt Dr. Hölscher, von den Franzosen aus Düsseldorf vertrieben wurde, siedelte er mit ihm nach Ulm über. Im Alter von 83 Jahren hatte er noch den Unternehmungsgeist, einen neuen Beruf zu erlernen und die Vertretung rheinisch-westfälischer Stahl- und Eisenwerke für Württemberg zu übernehmen, die er heute noch fortführt. Die Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei), deren ältestes Mitglied der Jubilar ist, brachte ihm die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Ebenso wurde der 90jährige Kämpfer von den Kameraden des Stahlhelms geehrt und beglückwünscht.

Neu-Ulm, 13. Mai. Frecher Ueberfall. Nachts wurde auf der neuen Donaubrücke ein heimkehrender Erwerbsloser von mehreren Burschen angehalten und um eine Zigarette ersucht. Als der Mann erklärte, er habe keine und seine Geldbörse zog, um den Aufdringlichen ein Geldstück zu geben, schlugen ihm die Burschen den Geldbeutel aus der Hand und ihn selbst nieder. Mit dem Geld machten sie sich aus dem Staub. Der Polizei gelang es, die Bande hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Tettnang, 13. Mai. Tierschinderei — Salamiwurst aus Pferdefleisch. Oftmals werden durch den Bezirk Gäule getrieben, die in Ravensburg gesammelt und in Lindau nach der Schweiz verladen werden, wo die meist arg heruntergekommenen Tiere ihr Ende in der Salami- oder Zervelatwurst finden. Als dieser Tage nachts wieder ein solcher Transport von „Schlachtrossen" nach einem Halt in Liebenau weiter zog, gerieten alle 4 Gäule in den Straßengraben. Eine Anzahl hilfsbereiter Einwohner hatte die halbe Nacht zu tun, bis die Gäule wieder auf den schwachen Füßen standen. Zwei übernachteten im Gaststall, zwei auf freiem Feld. Als es am Morgen weitergehen sollte, blieb einer der Gäule wieder liegen und er lag den ganzen Tag da. Ein fremder Automobilist, der sich über die Tierschinderei aufregte, erschoß den Gaul, der immer noch dalag, als der Kraftfahrer zum drittenmal vorübergekommen war. Vom Standpunkt des Tierschutzes aus sollten solche Transporte mit der Bahn oder mittels Lastwagens ausgeführt werden.

Pforzheim, 13. Mai. Neue Veruntreuungen bei der Städt. Sparkasse. Vor wenigen Wochen hatte sich hier ein Beamter wegen Veruntreuungen bei der Städt. Sparkasse erschossen. Wie der „Pforzheimer Anzeiger" erfährt, wurde gestern früh der etwa 36jährige verheiratete Gegenbuchführer Richard K., der bei der Städt. Sparkasse angestellt war, verhaftet. Er hatte durch falsche Buchungen im Lauf von drei Jahren 1100 Mark unterschlagen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. Mai 1932

Frage doch nur bei allem: „Hätte Christus das getan?" Das ist genug. Morgenstern.

*

Unsere drei Brunnen

die altersgrauen, romantischen Wahrzeichen der Stadt, wurden heute in früher Morgenstunde, wie alljährlich, wenn die Eisheiligen uns verlassen haben, mit Blumenschmuck versehen. Wo vor Monatsfrist noch Eiszapfen hingen, prangt heute Kirschlorbeer und blühen Geranien als symbolischer Gruß zum Pfingstfest. Die Pflanzendekoration wurde von den Gärtnern Hermann Raaf und Friedr. Schuster ausgeführt.

Diesem von der Stadtverwaltung gegebenen Beispiel, dürfte die Einwohnerschaft bald Folge leisten durch Blumenschmuck an Fenstern und Balkonen zur freundlichen Belebung der Häuserfronten und Verschönerung des Stadtbildes, des Kurorts Nagold, in Erwartung von Ausflüglern und Kurgästen. An der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kostenfrage sollte dies nicht scheitern, denn man kann mit billigsten Mitteln schöne dekorative Wirkungen erzielen.

Postverkehr über Pfingsten

Am Pfingstsonntag findet vormittags Brief- und Paketzustellung statt, während am Pfingstmontag der Zustelldienst ruht. Die Postschalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Am Pfingstmontag verkehren die Landkraftposten wie an Sonntagen.

Zugsunfall

Die am Donnerstag gemeldete Entgleisung einiger Wagen bei Emmingen ist dahingehend zu berichtigen, daß es sich nicht um einen Personenzug, sondern um einen Güterzug handelte.

Willy Reichert ist da!

Eine wahren Triumphzuge gleich führt Willy Reichert seine Künstlerschar durch Süddeutschland, und man muß ihm von Herzen dankbar sein, daß er es fertigbringt, in heutiger Zeit das Publikum alles vergessen zu lassen und sich ganz dem Humor hinzugeben. Der mit großer Spannung erwartete Abend wird dementsprechend auch einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben, und wer sich so recht einmal von Herzen unterhalten will, wer Tränen lachen will, der benütze dieses Reichert-Gastspiel, das morgen pünktlich mittags 4 Uhr beginnt.

Tonfilm-Theater

„Tabu"

In der Südsee innerhalb der polynesischen Inselgruppen, liegt ein Eiland: Bora-Bora. Diese paradiesische Insel ist der Schauplatz des an Schönheit nicht zu überbietenden Films „Tabu". Murnau erzählt die Liebesgeschichte eines polynesischen Paares, das durch ein religiöses Gesetz getrennt wird. (Nach einer Ueberlieferung der von der „Zivilisation„ noch ziemlich verschonten Inselvölker der Südsee dürfen die Aeltesten sich irgend eines der jungen Mädchen als Priesterin für ihre Götter auswählen. Das Mädchen darf dann keinen Mann mehr lieben, sie ist „tabu".) Murnau und sein Mitarbeiter Flaherty haben diese Ueberlieferung aufgegriffen und eine Handlung verfaßt, deren leichte sentimentale Tendenz zweifellos auf den Einfluß des Amerikaners zurückzuführen ist. Der Rahmen aber, in dem die Handlung abrollt, entschädigt in hohem Maße diese in der Gesamtwirkung dieses herrlichen Filmes verblassende kleine Schwäche. Die Aufnahmen sind künstlerisch nicht zu überbieten um so höher zu bewerten, als für die technische Seite ein Amateurphotograph verantwortlich zeichnet. Jede einzelne Szene ist künstlerisch durchgeformt, wobei die verschwenderische Schönheit dieses von der Natur begnadeten Eilandes zweifellos mitbestimmend war. Trunken nimmt das Auge die Symphonie der Schönheit in sich auf, der Abglanz des stillen, über diesen Inseln wie ein zärtlicher Hauch schwebenden Glückes nimmt den in seinem Empfinden unverdorbenen Beschauer seelisch gefangen.

Als Hauptdarsteller suchte sich Murnau reinrassige Polynesier. Die Heldin ist Kert, eines der hübschesten Mädchen der Südseeinseln. Dieses Tahitimädchen wurde von Murnau nach monatelangem Suchen in dem Gespenstertal von Hamuta entdeckt (das Tal führt diesen Namen, weil die Eingeborenen hier noch die Melodien der Nasenflöten zu hören glauben, nach denen die Ureinwohner einst tanzten). Die männliche Hauptrolle lebt Matahi, ein gutgewachsener, schöner Polynesier. Die ausgezeichneten mimischen Fähigkeiten dieser beiden machten Murnau die Arbeit leicht. Tief eingewurzelter Sinn für Schönheit kommt in dem natürlichen Sichgeben des Paares zum Ausdruck. Auch die übrigen Mitwirkenden sind Eingeborene oder Mischlinge, kein „Star" verdirbt den Reiz des Geschehens.

Die Hinterlassenschaft Murnaus, sein letztes und schönstes Lebenswerk sollte eine Mahnung sein. Der Film „Tabu" zeigt, was wahre Filmkunst vermag und daß der Deutsche den Sinn für das Wahre und Schöne trotz aller die Seele verderbenden Versuche nicht verloren hat, beweist die Ergriffenheit, die dieser aus innerem Empfinden heraus geschaffene Film auslöst. — Dazu das tönende Beiprogramm.

Bausparkasse, Entschuldung und Zinsverbilligung

Unter diesem Thema veranstaltete die Oberamtssparkasse Nagold am 12. Mai im Gasthaus zur Traube in Nagold einen Besprechungsabend, der sich eines guten Besuches erfreuen durfte. Nach einleitenden allgemeinen Ausführungen und Begrüßung durch Herrn Sparkassen-Direktor Ott, besprach Herr Löffler-Stuttgart sodann die Möglichkeiten, durch Bausparverträge Neubaufinanzierungen und Entschuldungen durchzuführen. Die Oeffentliche Bausparkasse Württemberg, eine vom Württ. Sparkassen- und Giroverband und den öffentlichen Sparkassen des Landes betriebene Einrichtung, bietet neben der unbedingten Sicherheit für die Spareinlagen volle Gewähr für die Durchführung der Geschäftspläne. An Hand von Beispielen zeigte der Redner, wie sich die Abwicklung von Bausparverträgen vollzieht, wie insbesondere die heute im Vordergrund stehende Entschuldung auf diesem Weg durchgeführt werden kann. Die Besprechung der verschiedensten Zuteilungssysteme und Wartezeiten ergab, daß auch auf diesem Gebiet die öffentlichen Sparkassen ein gerechtes Verfahren eingeführt haben. Der Rückhalt bei den Sparkassen ermöglicht der öffentlichen Bausparkasse, eine spürbare Verkürzung der Wartezeiten eintreten zu lassen. Ein besonderer Vorzug ist darin gegeben, daß die Darlehen im nachstelligen Rang gegeben werden und daß für die Schuld bei der Bausparkasse ein Versicherungsschutz vorhanden ist.

Die Oberamtssparkasse Nagold ist gerne bereit, über alle einschlägigen Fragen nähere Auskunft zu geben.

Der Schwarzwälder Uhrenhändler findet Nachahmung

Werbung für den Fremdenbesuch im Schwarzwald

Der Schwarzwälder Uhrenhändler, der vor wenigen Monaten in der Aufmachung seiner Vorfahren ausgezogen ist und wie jene Absatzgebiete für seine Erzeugnisse suchen will, soll in den nächsten Tagen ein Gegenstück — allerdings keine Konkurrenten — erhalten. Ein biederer Schwarzwälder aus dem Kinzigtale will sich in heimischer Tracht auf den Weg machen und im Rheinland, Holland, Schweden usw. bis nach Norddeutschland zurück für den Fremdenbesuch im Schwarzwald werben. Der nicht mehr junge Wanderlustige beabsichtigt, einen leichten Handwagen mit sich zu führen, auf dem zwischen Tannenbäumchen das Modell eines Bauernhofes eine Schwarzwaldlandschaft veranschaulichen soll. Ein Sprechapparat soll durch Wiedergabe von Schwarzwaldliedern die Eigenart unserer heimischen Volksweisen dartun. Auf den Seitenflächen des Wagen finden diejenigen Schwarzwaldkurorte namentliche Erwähnung, die ihrem heimischen Wandersmann durch einmalige Beisteuerung die Ausrüstung und Vorbereitung der Wanderung möglich gemacht haben. In poetischer Form beabsichtigt der wandernde Kinzigtäler seine originelle Werbung noch zu bekräftigen. Seinen Unterhalt gedenkt er durch Verkauf von Ansichtskarten, Strohtaschen und anderen Schwarzwälder Reiseandenken zu erwerben.

Steueranpassung an den Wertrückgang

Die Verordnung zur Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge sieht auf dem Gebiet der Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1932 einen einheitlichen Abschlag von der Steuer selbst, und zwar in Höhe von 20 v. H. des an sich maßgebenden Steuerbetrages vor; die Herabsetzung verteilt sich gleichmäßig auf die einzelnen Vermögenssteuerraten.

Auf dem Gebiet der Erbschaftssteuer werden in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1932 entsteht, die für den Grundbesitz maßgebenden Einheitswerte von 20 v. H. gesenkt.

Ebenso wird bei der Grunderwerbsteuer in den Fällen, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1932 entsteht und der Einheitswert in Betracht kommt, von einem um 20 v. H. niedrigeren Wert ausgegangen.

Hinsichtlich der am 20. 1932 fälligen Vermögenssteuerrate ist u. a. folgendes zu beachten:

Wer seinen Vermögenssteuerbescheid 1931 bereits erhalten hat, erhält keine besondere neue Mitteilung, sondern hat ohne weiteres die Vierteljahreszahlung für 1932 um 20 v. H. zu kürzen. Wer seinen Vermögenssteuerbescheid in den nächsten Tagen noch nicht erhält, kann die an sich am 20. Mai 1932 zu entrichtende Vorauszahlung ohne weiteren Antrag um 20 v. H. kürzen.

Ausnahmsweise werden Zuschläge nicht erhoben, wenn die Steuerpflichtigen ihre Vermögenssteuerzahlung bis zum 23. Mai 1932 entrichten.

*

Geldprämien für den Schutz seltener Raubvögel hat, wie uns vom Landesamt für Denkmalpflege geschrieben wird, auch für dieses Jahr der Bund für Vogelschutz e. V. Geschäftsstelle Giengen a. Brenz ausgesetzt. Sie werden bezahlt an württ. Jagdschutzbeamte und Jagdaufseher für den Schutz des Horstes von: Uhu, Wanderfalk, Lerchenfalk, Roter Milan (Gabelweihe), Schwarzer Milan, Rohr-, Korn- und Wiesenweihe. Prämiengesuche sind bis spätestens 1. August 1932 einzureichen. Eine Bestätigung des Forstamts oder einer sachkundigen Vertrauensperson über das Ausfliegen der Jungen ist dem Gesuch anzuschließen.

Wart, 12. Mai. Schwimmbaderöffnung. Wie alljährlich, so wird auch am morgigen Pfingstsonntag der Betrieb im Schwimmbad Wart wieder eröffnet. Der Besucher wird von der günstigen Wirkung der diesjährigen Neuerung überrascht sein. Eine Parkanlage wurde am gegenüberliegenden Hang geschaffen. Diese wird dem Bedürfnis nach Ruhe und Schatten entgegenkommen. Ein geräumiges Gartenhaus bietet dort angenehmen Aufenthalt und einen schönen Blick über die gesamte nun wahrlich als ideal zu bezeichnende Badeanlage. Wir wünschen den Badefreunden, wie dem Besitzer, daß es der Wettergott bei der Eröffnung und in den kommenden Sommermonaten besser meinen möge, als im Vorjahr.

Untertalheim, 13. Mai. Beerdigung. Gestern wurde der am vergangenen Sonntag so jäh aus dem Leben gerissene Alfons Klink zu Grabe getragen. Ernst und traurig war für jeden Teilnehmer dieser Gang zum Friedhof, in den sich die wehmütigen Klänge der hiesigen Musik mischten. Am Grabe richtete Pfarrverweser Staudacher eindringliche und mahnende Worte an alle, besonders an die Jungmänner. Der tiefgebeugten Mutter und den 9 Geschwister, von denen 7 am Grabe standen, widmete der Geistliche Trostesworte. Die Altersgenossen legten einen Kranz am Grabe nieder. — Die ärztliche Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß Klink einen Herzschuß erhalten hat. Die Gerichtskommission hat nach vollendetem Zeugenverhör Schondelmaier wieder auf freien Fuß gesetzt, was die hiesige Einwohnerschaft nicht recht verstehen kann.

Sportvorschau

Die Sportfreunde Emmingen empfangen am Pfingstsonntag die 1. und 2. Mannschaft des Sportverein Allianz Stuttgart, welche einen beachtenswerten Fußball spielen. Die jungen Emminger werden ihr ganzes Können einsetzen müssen um eine allzuhohe Niederlage zu vermeiden.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Pfingst-Sonntag, 15. Mai:

6.15: Hamburger Hafenkonzert. 8.00—9.00: Konzert. 10.40: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Bach-Kantate zum Pfingst-Sonntag: „O ewiges Feuer". 12.00: Konzert. 13.05: Kleines Kapitel der Zeit. 13.20: Hörbilder aus Freiburg: „Auf dem Scheuermarkt der Schwarzwälder Hirtenbuben am Hohrenbühl". 13.50: Schallplattenkonzert. 14.30: Die Zeltstadt des Eichenkreuztags in Kassel. 15.30: Mandolinenkonzert. 16.00: Konzert. 17.00: Blasmusik. 18.00: „Beim Lehrmeister des Reisens". 18.20: Heitere Gesangsvorträge. 19.00: Das Bachnfest. 19.30: Dreischenkonzert. 20.15: Johann Strauß (Das Hörspiel vom Walzerkönig). 22.15: Nachrichten, Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45—1.00: Nachtmusik.

Pfingst-Montag, 16. Mai:

6.15: Hamburger Hafenkonzert. 8.00—8.45: Stunde des Chorgesangs. 10.20: Das Kergl-Quartett spielt. 11.30: Bachkantate zum Pfingst-Montag: „Erhöhtes Fleisch und Blut". 12.00: Konzert. 13.30: Schallplattenkonzert. 13.30: Vortrag: Die 88. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 14.00: Stunde der Jugend. 15.00: Tagesprogramm in einer Stunde. 16.00: Konzert. 16.05: Von der Wasserkuppe: Segelflug. 18.30: Sportbericht. 19.00: Das kalte Herz (Hörspiel). 20.00: Großes Konzert. 22.20: Nachrichten, Zeitangabe, Programmänderungen. Wetterbericht, Sportbericht. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Dienstag, 17. Mai:

6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.00: Wetterbericht. 7.35 bis 8.30: Frühkonzert. 10.00: Aus dem Ufa-Palast Stuttgart: Pseudoexotische Musik. 10.30: Liederstunde. 11.45—12.00: Funkwerbungskonzert. 12.00: Konzert. 12.50: Zeitangabe, Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht. 13.00: Konzert. 13.55: Nachrichten. 14.00—14.15: Funkwerbungskonzert. 14.30—15.00: Englischer Sprachunterricht f. Fortgeschrittene. 16.00: Blumenstunde. 16.30: Frauenstunde (Vortrag: Wie erzieht die Mutter die Kinder zum Zeitungslesen?). 17.00: Konzert. 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.25: Vortrag: „Licht und Schatten im Leben der deutschen Volksgruppe Südslawiens". 18.50: Vortrag: Ein Streifzug durch das Privatrecht der Sowjet-Union. 19.15: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 19.30: Städtebild: Danzig. 20.30: Zitherkonzert. 21.15: „Wie er uns sieht!" Aus den Reden des Südsee-Häuptlings Tuivili. 21.30—22.20: Operetten-Potpourris. 22.30: Nachrichten, Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht. 22.45: Liederstunde. 23.15—24.00: Tanzmusik.

Radioübertragungen deutscher Opernaufführungen nach England? Der Londoner „Daily Herald" berichtet, zwischen der Britischen Rundfunkgesellschaft und der Deutschen Reichs-Rundfunkgesellschaft seien Verhandlungen im Gang, im kommenden Sommer Vorstellungen deutscher Opernhäuser auf englische Sender zu übertragen, wobei auch an Uebertragungen solcher Vorstellungen gedacht sei, die von deutschen Sendern selbst nicht verbreitet werden.

Württembergische Landestheater

Großes Haus. 15. Mai. Hauptmiete E 22: Parsifal (6 bis 10.45). — 16. Parsifal (5.30—10.15). — 17. C 21: Die toten Augen (8 bis gegen 9.45). — 18. F 22: Orpheus in der Unterwelt (8 bis gegen 11). — 19. A 21: Der Barbier von Sevilla (8—10.30). — 20. St.V.B. 62: Orpheus und Eurydike (8 bis nach 10). — 21. Auswärtigen-Miete 2. Abt. 10. Vorst.: Aida (7—10). — 22. Tannhäuser (Richard Wagners Geburtstag) (6.30—10). — 23. St.V.B. 63: Undine (8—10.45). — 24. D 22: Der Barbier von Sevilla (8—10.30). — 25. E 24: Die Czardasfürstin (8—11).

Kleines Haus: 15. Mai. Zum letzten Mal: Wilhelm-Busch-Nachmittag. Max und Moritz (4.30 bis nach 6). — 15. Der 18. Oktober (8—9.45). — 16. Faust I. Teil (3—6). — 16. Hauptmiete B 21: Jugendfreunde (8 bis nach 10.30). — 17. St.V.B. 61: Der 18. Oktober (8—9.45). — 18. Seitensprünge (8 bis nach 10.30). — 19. Mademoiselle Docteur (8 bis nach 10.15). — 20. D 21: Seitensprünge (8 bis nach 10.30). — 21. E 23: Vor Sonnenuntergang (8 bis nach 10.30). — 22. C 22: Jugendfreunde (8 bis nach 10.15). — 23. A 22: Seitensprünge (8 bis nach 10.30). — 25. St.V.B. 64: Der 18. Oktober (8—9.45).

Nehmen Sie Lebewohl!

Letzte Nachrichten

Nationalsozialistischer Dringlichkeitsantrag im braunschweigischen Landtag gegen das Verbot der SA.

Braunschweig, 13. Mai. Im braunschweigischen Landtag hat der Abgeordnete Alpers (NS.) folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht: Das Staatsministerium wird ersucht, unverzüglich beim Herrn Reichspräsidenten und bei der Reichsregierung Einspruch gegen das einseitige Verbot der Organisationen der NSDAP. zu erheben.

Millionengeldstrafe gegen Schwarzbrenner.

Köln, 14. Mai. Nach dreitägiger Verhandlung erkannte das erweiterte Schöffengericht in Köln am Freitag gegen einen Schwarzbrenner und 11 Mitangeklagte, die z. T. den Sprit gezogen haben, Geldstrafen in einer Gesamthöhe von 2 Millionen Mark.

Der österreichische Bundeskanzler empfängt die Gesandten der Hauptmächte.

Wien, 13. Mai. Bundeskanzler Dr. Buresch empfing heute nachmittag die Gesandten der vier Hauptmächte und teilte ihnen den Inhalt des Schreibens der österreichischen Bundesregierung an den Generalsekretär des Völkerbundes mit.

Lindbergh an der Leiche seines Kindes.

Trenton (New Jersey), 14. Mai. Oberst Lindbergh traf heute hier ein und äußerte den Wunsch, den Leichnam seines Kindes zu sehen, bevor der Sarg endgültig geschlossen wurde. Lindbergh verharrte einige Augenblicke in ergriffenem Schweigen vor den sterblichen Ueberresten seines Söhnchens. Kurze Zeit später wurde der Sarg mit dem Leichenauto ins Krematorium gebracht.

Das Luftschiff „Los Angeles" wird außer Dienst gestellt.

Washington, 13. Mai. Das Marineamt gab bekannt, daß das Luftschiff Los Angeles am 30. Juni außer Dienst gestellt werde. Das Luftschiff wird in der Lakehurster Halle bleiben und instandgehalten werden. Durch die Außerdienststellung soll eine jährliche Ersparnis von 280 000 Dollar erzielt werden.

Aburteilung der Meuterer von Dartmoor.

London, 13. Mai. Von 30 Insassen des Gefängnisses in Dartmoor, die der Beteiligung an der Meuterei im Januar angeklagt waren, wurden 21 zu Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis zum 12 Jahren verurteilt, die im Anschluß an die gegenwärtig von ihnen zu verbüßenden Gefängnisstrafen in Kraft treten. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus aller Welt

Do X 3 nach Genua gestartet. Do X 3 verließ am Freitag vormittag 9.20 Uhr den Bodensee zum Ueberführungsflug Splügenpaß, Como, Po, Givoi nach Genua. Das Flugschiff steht unter Führung von Chefpilot Wagner und dem italienischen Flieger Ranaconi. An Bord befindet sich die italienische Abnahmekommission, 10 Mann Besatzung und außerdem als Gast der italienische Generalkonsul aus Stuttgart, im ganzen 16 Personen.

Das Flugboot erschien um 10.50 Uhr über Genua und landete um 11.50 Uhr MEZ. glatt in Spezia.

Zeitungsbeschlagnahme. Die Nummer vom 12. Mai des nationalsozialistischen „Stürmer" in Nürnberg ist beschlagnahmt worden.

Gasausbruch in einem stillgelegten Kalisalzbergwerk. Auf dem seit 1924 stillgelegten Kalisalzberg „Karlsfund I" in Groß-Rhüden am Harz (Braunschweig) erfolgte am Donnerstag ein Gasausbruch. Die Mauerung von zwei Stollenmundlöchern und viele Kubikmeter Erdmasse und Gestein wurden bis 50 Meter weit über das Gelände geschleudert. Das donnerähnliche Getöse dauerte etwa zehn Minuten und war von starker Rauchentwicklung begleitet. Die Gasquelle wird in 600—700 Metern Tiefe zu suchen sein. Die Umgebung des stillgelegten Bergwerkes wurde mit einem Steinregen überschüttet, durch den sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen.

Großfeuer. In Anger-Crottendorf (Leipzig) ist das 30 Meter lange Dachgeschoß der Stempelfabrik Tietze AG. vollständig ausgebrannt.

In Valencia (Spanien) ist im Universitätsgebäude ein Brand ausgebrochen, der große Ausdehnung annahm. Feuerwehr und Studenten wetteiferten, die wertvolle Bibliothek zu retten. Man vermutet, daß das Feuer auf ein Verbrechen zurückzuführen sei. Von der Universität stehen nur noch die kahlen Mauern. Kostbare Handschriften und Bände sind vernichtet worden.

Die Mannschaft des Bremer Dampfers „Gauß", der bei Oporto im Sturm gestrandet war, konnte unter großer Anstrengung vollzählig gerettet werden.

Weitere Verhaftungen von Kreugerleuten. In Stockholm wurden Kreugers Vertrauensleute Henning und Bradberg verhaftet.

Neuer Atlantikflug. Der amerikanische Flieger Lou Reychers ist in Newark (New-Jersey) am Donnerstag abend zu einem Flug nach Paris gestartet.

Geschäftliches

Verhütung von Schmerzen. Wieviele Krankheiten würden an Schrecken verlieren oder schneller heilen, wenn die Patienten nicht von Schmerzen geplagt würden. Melabon bringt jedem von Schmerzen Geplagten Linderung. Es wirkt in wenigen Minuten bei Schmerzenszuständen aller Art. Es wird von den Aerzten deshalb vielfach dem Morphium vorgezogen. Melabon wirkt sicher bei starken Kopfschmerzen, Neuralgie, Hexenschuß und Grippeschmerzen. Es hilft bei Rheumatismus und Gichtschmerzen, Magen- und Darmkrämpfen. Frauen befreit Melabon von Leibschmerzen, Schwindelgefühl und Rückenschmerzen. Melabon wird in Apotheken ohne ärztliches Rezept abgegeben und kostet kleine Packung 0.90 RM., große 3.60 RM. Die Firma Dr. Rentschler u. Co., Laupheim verschickt auf Wunsch kostenlose Proben.

Handel und Verkehr

Berliner Pfundkurs, 13. Mai. 15.38 G., 15.42 B.
Berliner Dollarkurs, 13. Mai. 4.209 G., 4.217 B.
Privatdiskont 4.875 Prozent kurz und lang.
Deutsche Abl.-Anleihe 42.50—42.75.
Deutsche Abl.-Anleihe ohne Ausl. 3.
Württ. Silberpreis, 13. Mai. Grundpreis 43.10 ℳ d. Kg.

Die schwedische Reichsbank ermäßigt mit Wirkung vom 17. Mai ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent. Der Satz von 5 Prozent war seit dem 3. März in Kraft.

Pfund Sterling statt Gold als Notendeckung in Australien. Im australischen Bundesabgeordnetenhaus wurde von der Regierung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ein Antrag eingebracht, wodurch die Australische Notenbank ermächtigt wird, ihre Goldvorräte teilweise durch Sterlingnoten zu ersetzen. Der Finanzminister erklärte, das englische Pfund Sterling sei besserer Schutz gegen die fortlaufende Deflation als das Gold.

Rigorose Finanzmaßnahmen in Rumänien. Den Blättern zufolge wird das Finanzministerium auf Wunsch der Nationalbank die Einfuhr aller ausländischen Geldsorten strengstens unterbinden. Die Postverwaltung wird angewiesen, Wertbriefe mit ausländischen Zahlungsmitteln an das Clearingamt weiterzuleiten, das den Empfängern den Gegenwert in Lei auszahlen wird. Nach Rumänien reisenden Personen wird an der Grenze alles ausländische Geld abgenommen; sie erhalten den Gegenwert in Lei, ebenfalls durch das Clearingamt. Diese ziemlich unklare Verfügung, die schon ab 12. Mai in Kraft getreten sein soll bezweckt, die Flucht aus dem Lei und das Hamstern fremder Zahlungsmittel zu verhindern.

Die Entwertung des siamesischen Ticals. Die siamesische Regierung hat im Zusammenhang mit der Aufgabe der Goldwährung die Landeswährung, den Tical, auf 11 Tical gleich ein entwertetes Pfund Sterling festgesetzt. Unter der Goldwährung betrug die Parität des Ticals rund 1.85 Reichsmark. Die Ticalentwertung hat den Zweck, daß Siam im Wettbewerb mit andern Reis ausführenden Ländern nicht in den Hintergrund gerate.

Die Kraftwerk Altwürttemberg AG. verzeichnet einen Reingewinn von 481 243 (618 183) Mk., aus dem 5,5 (i. V. 7) Proz. Dividende verteilt, 14 293 (27 874) Mk. Tantieme gezahlt und 4950 (2308) Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Die Großkraftwerk Württemberg AG. verzeichnet einen Gewinn von 8585 (8455) Mk., der vorgetragen wird.

Die Allianz und Stuttg. Verein, Versicherungs AG. Stuttgart verzeichnet für 1931 einen Reingewinn von 5,65 (5,63) Mill. Mark. Der HV. wird vorgeschlagen, aus diesem Reingewinn 500 000 (972 000) ℳ zur Reservestellung zu verwenden, wieder 500 000 ℳ an die Wohlfahrtseinrichtungen zu überweisen, wie im Vorjahre eine Dividende von 12 Prozent zu verteilen, eine Einzahlung von 1,4 (1,2) Mill. Mark auf das nicht eingezahlte Aktienkapital, das alsdann zu 33⅓ Prozent eingezahlt ist, zu leisten und 623 000 (520 000) ℳ auf das Jahr 1932 zu übertragen.

Die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. verzeichnet für 1931 einen Gesamtüberschuß von 31,6 (31) Mill. Mark. Der HV. wird vorgeschlagen, hiervon 28,9 Mill. Mark, das sind, wie im Vorjahr, 99 Prozent des Ueberschusses aus den mit Anspruch auf Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungen, an die Gewinnreserve der Versicherten zu überweisen, 300 000 (350 000) Mark der allgemeinen Risikoreserve und 250 000 (250 000) ℳ den Fürsorgeeinrichtungen zuzuführen, an die Aktionäre 840 000 ℳ Dividende (14 Prozent des eingezahlten Grundkapitals von 6 Mill. Mark gegen i. V. 800 000 ℳ, 16 Prozent des damals eingezahlten Grundkapitals von 5 Mill. Mark) auszuschütten, sowie wieder 1 Mill. Mark auf das Konto „Forderungen auf noch nicht eingezahltes Aktienkapital" zu überweisen, welches dann mit 35 Proz. eingezahlt ist, und 208 200 (212 800) ℳ vorzutragen.

Die Mannesmann-Röhrenwerke schließen mit einem Verlust von 916 000 ℳ (i. V. 14,26 Mill. Reingewinn) ab. 5 Mill. Mark eigener Aktien sollen eingezogen werden. Das Aktienkapital beträgt dann noch 180,26 Mill. Mark.

Bankhaus Eberspächer im Konkurs. Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger ist über das Vermögen der Fa. Ernst Eberspächer, Bankhaus in Eßlingen, ferner der Bankiers Ernst und Alfred Eberspächer in Eßlingen am 11. Mai das Konkursverfahren eröffnet worden. Prüfungstermin ist am Samstag, 11. Juni 1932.

Vergleichsverfahren. Zur Abwendung des Konkurses ist am 10. Mai über das Vermögen der Württ. Spar- und Hypothekenverein AG. in Künzelsau das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Märkte

Viehpreise. Leonberg: Ochsen 480—600, Kühe 250—300, Kalbeln 300—400, Rinder 90—200, Jungvieh 95—100. — **Mengen** OA. Saulgau: Farren 150—380, Ochsen 300—400, Kühe 130 bis 340, Kalbinnen 280—400, Jungvieh 100—200. — **Wurzach:** Kühe 240—300, Kalbeln 200—350, Jungrinder 90—180 ℳ.

Schweinepreise. Bönnigheim: Milchschweine 15—22, Läufer 30—51. — **Gaildorf:** Milchschweine 12—18. — **Leonberg:** Milchschweine 12—20, Läufer 20—30. — **Leutkirch:** Ferkel 17—22. — **Mengen** OA. Saulgau: Milchschweine 15—21. — **Wurzach:** Ferkel 12—14. — **Munderkingen:** Mutterschweine 110—130, Milchschweine 17—20. — **Neuenbürg:** Milchschweine 16—31. — **Sulzbach-Murr:** Milchschweine 15—20 ℳ.

Auf dem Stuttg. Frühjahrsbaummarkt kosteten Apfelhochstämme, Birnen, Spaliere 1—1.50 d. St., Kirschen 2, Zwetschgen 0.80 bis 1.20, Beerenhochstämme 0.80—1 d. St., Stachelbeeren 12—20.—, Johannisbeeren 15—20.— Himbeeren 10—15.—, Wildlinge 3—4.— (100 St.), Rosenhochstämme 1—1.40 d. St., Weiden 2.80—5 d. Bd.

Das Wetter

Ueber dem Festland macht sich jetzt ein allerdings schwacher Hochdruck geltend, während sich bei Großbritannien eine starke Depression befindet. Für Sonntag und Montag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Petronella Czerwinski, geb. Ewert, 82 J., Pfalzgrafenweiler / Elisabethe Häußler Ww. geb. Schmid, 62 J., Herrenberg / Christian Maier, Metzger 62½ J., Loßburg OA. Freudenstadt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
Die nächste Nummer erscheint am Dienstag zur gewohnten Stunde.

Um unwahren Gerüchten entgegenzutreten,
gebe ich öffentlich bekannt, daß ich meine
Preise schon längst um 20–25% herabgesetzt habe
und liefere ich heute schon komplette
Maßanzüge incl. Stoff
von Mk. 75.- an
bei voller **Garantie für Sitz, Arbeit und Material.** 1339
Hermann Maier Herren- und Damen-Maßschneiderei
Nagold – Emmingerstraße 10.

Ich habe abzugeben
Heinens Most-Extrakt
Portion für 100 Ltr. statt 4 Mk. nur 1.80 Mk.
„ „ 50 „ „ 2 Mk. „ —.90 Mk.
Versand per Nachnahme und nicht unt. 5 Portionen
Carl Weltin, Konstanz

Wildberg
Am Pfingstmontag 1342
großer Tanz

im Hirschsaal
wozu freundlichst einladet
Familie Brenner.

Guten Besuch
Ihrer Veranstaltungen erreichen Sie durch eine Anzeige im
Gesellschafter

Kaiser Wilhelm II.
Vom Thron in die Fremde
von Oberst Niemann
Ein Kaiserschicksal und ein Volksschicksal in neuem Licht dargestellt von einem Augenzeugen aus der nächsten Umgebung des Kaisers, erscheint als reich illustrierte Serie mit authentischen Bildern aus dem Hauptquartier, von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, der Fahrt nach Holland, aus Amerongen und Doorn
in der illustrierten Zeitschrift

die in der Buchhandlg. **G. W. Zaiser** in **Nagold** stets vorrätig ist.

Anstrichen aller Strümpfe 30.-
erhalten Sie schnellstens nur bei
Herm. Brintzinger

Geld verdienen
können Sie leicht; auch im Nebenberuf, durch Uebernahme meiner Artikel, die von jedermann gern gekauft werden. Seriöse Personen wollen sich melden unt. Chiffre 268 an
Vermita Horb a. N.

Ebhausen-Gaugenwald
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Pfingstmontag, den 16. Mai 1932
stattfindenden Hochzeitsfeier in den Gasthof z. „Waldhorn" in Ebhausen freundlichst einzuladen 1346
Georg Waidelich
Sohn des Fritz Waidelich, Ebhausen
Emilie Keppler
Tochter des † Michael Wahl, Gaugenwald
Kirchliche Trauung ½12 Uhr in Ebhausen.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wichtig für Besitzer von Autogaragen!
Plakate zum Aufhängen, dauerhaft auf Karton aufgezogen, mit den vorgeschriebenen Verbots- und Warnungstexten
Rauchen
und jeder Gebrauch von Feuer
polizeilich verboten
Vorsicht
beim Laufen lassen der Motoren
Vergiftungsgefahr
zum Preis von 60 Pfennig vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Gesellschafters", Nagold

Nagold
Am Dienstag 1345
Weißkalk-Annahme
in Grüningers Kalkwerk.

Gießkannen
Schläuche
Schlauchwagen
Gartengeräte
preiswert bei
Berg & Schmid 1195

Rotfelden
Verkaufe am Pfingstmontag eine 39 Woch. trächtige 1343

Nutz- und Schaffkuh
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Pfingstkarten
in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser

Verkaufe 1348
2 gebr. Nähmaschinen
(Singer u. Gritzner)
5 neuwertige Nähmaschinen
f. Schneid. u. Schneiderinnen
1 Motorrad DKW.
steuerfrei
1 Motorrad NSU.
steuerfrei, fabrikneu preiswert abzugeben
Moser, Mechanik, Nagold

Täglich frischgestochener
Spargel
zum äußersten Tagespreis. Versand von 9 Pfund an aufwärts.
Spargelbau-Genossenschaft Oberhausen a. Bruchsal

Reichskraftwagentarif
für Güter und Tiere
ist für 70 Pfg.,
Ladelisten und Frachtbriefe
sind stets vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Ratten und Mäuse
tötet unfehlbar 1420
Murieid
Apotheke Nagold.

Tuberkulose-Sprechstunde 1340
statt Pfingstmontag am **Montag**, den 23. Mai von 10—1 Uhr
im Bezirkskrankenhaus

Einladung
Heute abend ½9 Uhr findet im Nebenzimmer **zur „Eisenbahn"** ein
öffentlicher Sprechabend 1341
statt. Dr. Stähle und Ph. Baetzner werden über die **Reichs- und Landtags-Sitzungen** welche diese Woche stattgefunden, sprechen.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Nagold.

Tomaten
schöne, gedr. Topfpfl., in besten reich- und frühtrag. Sorten, 1344
Neuseeländ. Spinat
sowie **Tilgin** (gegen Unkraut)
alles zu herabgef. Preisen empfiehlt
Fr. Schuster, Nagold

Küferlehrling
ehrlicher, kräftiger Junge kann **sofort eintreten** b. freier Station.
K. Broß, mech. Küferei
Plochingen a. N.

Einfaches, älteres
Fräulein oder Frau
gute Köchin, wird in Privat-Pension in Dauerstellung sofort **gesucht**. Interesseneinlage 2000 Mark geg. Sicherstellung. Hoher Gehalt. Familienanschluß.
Offerten: **Postlagerkarte 2 Mülheim** in Baden

Gesucht
M. 2000
auf I. Hypothek (Liegenschaften) zu südl. Zinsfuß. Sicherheit kann beim „Gesellschafter" eingesehen werden, d. auch weit. Auskunft gibt. 1338

Sonntag 9 Uhr **Kirche.**

LISEL GÜNTHER
FRITZ MÖNCH
VERLOBTE
NAGOLD-CRAILSHEIM / PFINGSTEN 1932
133

STATT KARTEN!
Als Vermählte grüssen
August Ottmar
Marie Ottmar
geb. Jauch
Schwenningen a.N., Pfaustr. 8 (Ebhausen) — Schwenningen a.N.
Pfingsten 1932

Gretl Leonhard
Karl Schelter
Verlobte
Nagold-Mengen — Balingen-Thiersheim
Pfingsten 1932
1349

Soeben erschienen:
Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland
Zum Preise von ℳ 1.30 vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Evang. Gottesdienste

Nagold
Sonntag, 15. Mai. (Pfingstfest)
Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Otto), im Anschluß hl. Abendmahl. Abends 7 Uhr Predigt (Brecht). Das Opfer ist bestimmt zur Unterstützung evang. Kirchengemeinden u. Liebeswerke im In- u. Ausland.
Pfingstmontag, 16. Mai.
Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Brecht).

Iselshausen
Pfingstsonntag, 15. Mai.
9.15 Uhr (Brecht.

Methodist. Gottesdienst
(Ev. Freikirche, Kirchstr. 11)
Nagold
Pfingstsonntag, 15. Mai.
Vorm. 9 Uhr Gebetsvereinigung. 9 Uhr Predigt J. Schmeißer. 10.45 Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Ebhausen.
Sonntag nachm. Predigt H. Bätzner.
Donnerstag, abend 8.15 Bibelstunde.

Haiterbach.
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt.
Freitag abend 8.15 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste

Sonntag, 15. Mai. (Pfingstfest)
6—6.30 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 9 Uhr Predigt und Hochamt in Nagold, 2 Uhr Vesper.
Pfingstmontag, 16. Mai.
6—7 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9.30 Uhr Deutsches Amt in Nagold.
Mittwoch, 18. Mai.
7.30 Uhr Maiandacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen!

Pfingstgedanken

von Alexander v. Gleichen-Rußwurm.

In sich selbst zurückgezogen und eingesponnen in die Welt seines Geistes, angewidert von den politischen Zuständen, die sich in Deutschland nach der französischen Revolution gebildet hatten, suchte Goethe Ablenkung in der Tierfabel und nahm sich vor, die mittelalterliche Dichtung von Reineke Fuchs in eine zeitgemäße Form zu gießen. Da nun gerade unser später deutscher Frühling ins Land zog, begann er sein Werk mit den Worten: „Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen". Dies Fest und seine Blütenlandschaft standen so recht im Gegensatz zu allem, was ihn grämte, wie sie heute im Gegensatz zu allem stehen, was uns bedrängt. Aus dem Gefühl des dauernden, das aus den vergänglichen Dingen der Natur durch ihr ewiges Werden trostreich wirkt, schöpfte der Altmeister frischen Lebensmut, als es um ihn düster und immer düsterer wurde. Auch wir sind von schweren Sorgen erfüllt, und nur wenige sind davon ausgenommen. Bleischwer lasten die Fragen der Politik und des wirtschaftlichen Lebens auf unserem Dasein, als müßten sie jeden Gedanken, der aufstreben möchte, immer wieder zu Boden drücken. Da gibt Pfingsten, das liebliche Fest, einen starken Antrieb, vom Tag hinweg in die Zeit zu schauen. Hoffnung beflügelt den Sinn, und den Zweifelnden erfaßt Zuversicht, wenn er sieht, daß auch dem längsten Winter das Blütenreich des Pfingstsonntages folgt. Und wer über die Symbolik des Tages nachdenkt, dem wird klar, daß jedem Mißverstehen ein Verstehen folgen muß, wie auf das Weltmißverstehen beim Turmbau zu Babel das Weltverstehen der Ausgießung des Heiligen Geistes folgte. „Und als die Zeit der Pfingsten gekommen war, saßen alle Jünger einmütig zusammen", beginnt die Erzählung des geheimnisvollen Wunders in der Apostelgeschichte. Der Heilige Geist, der über ihren Häuptern ausgegossen wurde, zündete die Flammen der Liebe an und sie redeten in Sprachen, die dem Munde ungewohnt, dem Ohr nicht vertraut waren. Was bedeutet dieses plötzliche Wissen, diese Veränderung? — Nichts anderes als Verständnis, verstehende Liebe für Andersdenkende. Erweitern des Horizonts auf bisher unbekannte, vielleicht sogar abgelehnte Gedankenkreise. Die christliche Kirche feiert die Stunde der Erkenntnis als ihren Geburtstag, und ihr inneres Wesen beruht auf dieser ewigen Weisheit. Ewige Weisheiten begreifen wir aber nur im Symbol. Die Schlüsse daraus zieht jede Generation, jeder individuelle Mensch auf eigene Art, wenn auch die allgemeine Richtlinie dieselbe bleibt. Um aber dieser jetzt treu zu bleiben in den Zeiten schwerster Entfremdung von Partei zu Partei, Weltanschauung zu Weltanschauung, Frömmigkeit zu Gottlosigkeit, ist kein Tag so geeignet wie das Pfingstfest, wo Heiligkeit eines Allverstehens sich der Menschheit in flammender Liebe mitgeteilt hat. Jeder, über den der Heilige Geist kommt, gewinnt Verständnis und sieht den inneren Zusammenhang alles Geschehens, wo für den nicht Erleuchteten nur Gegensätze klaffen.

Die Kraft des Heiligen Geistes, die das Aufflammen des Pfingstwunders den Jüngern symbolisch für die Menschheit vermittelte, war ein gewaltiges Beseelen, ein Reichmachen der Seele, daß sie von ihren Schätzen austeilen und weitergeben kann. Die schweren Zeiten, in denen wir seit beinahe 17 Jahren um unser Dasein ringen, lassen Seelenreichtum und Ausströmen desselben umso nötiger erscheinen, je mehr die Mißverständnisse zwischen den Berufen, den Ständen, den Parteien gewachsen sind. Wenn wir das Korn in die Halme schießen sehen oder die Kartoffelfelder voll regelmäßig gesetzter kleiner Pflanzen überblicken, wenn der Städter bei einem Ausflug aufs Land an den Ställen der Bauernhöfe vorübergeht, sollte Andacht vor der Arbeit des Nährstandes aufkeimen und ein Verstehen sich anbahnen für die Sorgen um Heim und Hof, die das Elend der Zeit dem Bauern stärker auferlegt als anderen Schichten. Der Landmann selbst wird sich aber klar machen, wenn er an jenem lieblichen Fest die üppigen Fluren übersieht, die durch seine Hände Arbeit entstanden, daß er es immer noch besser hat, als das Heer von Arbeitslosen, die in der Stadt von den leidenden Betrieben ausgesperrt sind. Die Weltkrisis wirft ihren Schatten über das liebliche Fest, das politisch-wirtschaftliche Geschehen kann niemand mehr kühl von sich abweisen, es hat sich eingefressen in den Tag und dessen Bedürfnis, sein schlechtes Wetter spüren wir am eigenen Leibe ebenso wie die tückischen Vorgänge des heimischen Klimas. Doch hier klingt frohe Kundschaft aus der Vergangenheit zu uns herüber und kann manchem zaghaftem Gemüt Vertrauen geben. In den Juniusliedern rief Geibel seinem Zeitgenossen zu:

„Laß nur zu deines Herzens Toren
Der Pfingsten vollen Segen ein,
Getrost und Du wirst neugeboren
Aus Geist und Feuerflammen sein".

Wir brauchen den göttlichen Funken des Erleuchtetsein, der jedes Menschenwerk von Wert und Bedeutung erst wachkürßt, damit es lebendig werde. Es ist immer noch zu viel toter Buchstabe unter uns, zu viel Theorie und Schema, und seit Jahren ist nichts grün gewesen auf politisch-wirtschaftlichem Gebiet als der grüne Tisch. Fort mit der Pedanterie, fort mit dem Buchstaben überalterter Paragraphen! Lassen wir den heiligen Geist des gegenseitigen Verstehens in Gesetze und Organisationen blasen, und jedem wird das Seine: Arbeit und Brot. Niemand wird verhungern, niemand geistig verdursten. Wer in Geist und Gemüt sein Pfingsten erlebt, urteilt nicht mehr einseitig, nicht mehr parteifanatisch, sondern läßt allen Gerechtigkeit widerfahren. Wer sich das klar macht, erlebt segensreiche Frühlingstage, wenn ihm der Kampf ums Dasein noch so tief Wunden geschlagen hat. Dann wird ihm, wie es vor mehr als einem Jahrhundert Goethe erfuhr, trotz der tragischen Problematik seiner Tage, Pfingsten zum „lieblichen Fest", und er sieht im Frühling, den die Natur feiert, ein Gleichnis der Hoffnung, das im Kreislauf der Dinge ein unabänderliches Auf und Ab von Gut und Böse erlebt wird. In dem die Pfingstgnade den Sinn erschließt für das, was außer uns ist und wofür wir Verständnis brauchen, indem sie symbolisch das Verstehen und Reden „in fremden Zungen" verleiht, erweitert sie den Gesichtskreis zu jenem großen, allgemeinen Verstehen, das in jeder Weltanschauung, in jedem ernsten, frommen Streben die mitarbeitende Kraft erkennt, die auf anderem Wege dasselbe Ziel zu erringen sucht und Pfingsten zu einem Fest der ausgleichenden, weil alles verstehenden Liebe macht . . . „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker". Heute mehr denn je klingt dies Gebot mahnend durch die Zeit, denn eine Welt der Gottlosigkeit, wie sie noch nie über Europa gebrandet, bedroht vom Osten her die frühlingsprangende Flur. Ihren haßerfüllten, unheilvollen Lehren gilt es ein feierlich frohes, zuversichtliches Apostelamt voll mystischer Kraft entgegen zu setzen.

Pfingsten 1932

In dieser Zeit, so bitterernst,
Soll dich der Geist erfüllen,
Durch den du das Vertrauen lernst,
Kraft nimmst zu neuem Willen.
Der Glaube hilft nur ganz allein
Dem Höchsten und Geringsten!
Der Menschheit Losung soll es sein
Am Blütenfest der Pfingsten.

Und weil kein einzig Menschenherz
Ganz frei von Schuld und Fehle,
Gebiert das Leben Leid und Schmerz,
Quält und verhärmt die Seele.
Lebt einmal in der Welt der Geist
Der Wahrheit, dann kommt Frieden,
Und wer den Weg uns anders weist,
Der ist von Gott geschieden.

Schaut nur die volle Blütenpracht,
Das Keimen und das Werden!
O käme nur so über Nacht
Ein guter Geist auf Erden!
Wir wären frei und fesselos
Und endlich Menschenbrüder —
Mach' uns im Geist und Glauben groß.
Du Pfingstfest voller Lieder!

Robert Gött.

Pfingstgeist — Gemeinschaftsgeist

Pfingsten 1932

Gemeinsame Feste können nur die feiern, die sich in irgendeinem Geist einander verbunden fühlen. Die Zwölf, an denen das Pfingstwunder geschah, fühlten sich eins im Geiste christlicher Nächstenliebe, wie sie ihr Herr und Meister sie gelehrt hatte. Dieser Geist stand in schnurgeradem Gegensatz zum Geiste römischen Herrentums, der damals noch die Völker rings um das Mittelmeer in seinem Bann hielt. Daß der Herr und Meister die Lehre mit seinem Kreuzestod besiegelt hatte, machte sie unüberwindlich, machte sie stärker als die römische Herrenmoral. Und so übermächtig loderte der Geist dieser Lehre in den Zwölfen, daß er nach außen drängte und daß sie begannen, „in Zungen" zu reden. Und da geschah das Wunder: Fremde, die eine ganz andere Sprache sprachen, verstanden gleichwohl, was die Jünger sagten. Das Wunder versinnbildlicht die erobernde Kraft, die dem Christentum innewohnt. Es hatte denen noch etwas zu sagen, denen das Römerreich mit seinem Herrentum nichts mehr zu sagen hatte. Mitten im Römerreich schuf sich der Geist, der am ersten Pfingstfest über die Zwölf gekommen war, eine Gemeinschaft, die die Erstarrung von innen heraus lösen sollte, während von draußen die Germanen immer stürmischer an die Pforten des Reiches pochten.

Bald zwei Jahrtausende sind seitdem dahingegangen, und die Formen des Gemeinschaftslebens haben sich gewandelt. Dem Herrentum, das wie die Römer von der Ausbeutung seiner Mitmenschen leben möchte, hat sich immer wieder die Lehre von der christlichen Nächstenliebe entgegengestellt. Herrentum und Nächstenliebe haben durch die Jahrhunderte miteinander ringen müssen, bis sich die Lebensform des Staates der Volksgemeinschaft herausgebildet hat, als zweckmäßigstes Organ, wodurch Menschen von heute ihrer Pflicht gegen die Menschheit zu erfüllen vermögen. Anerkennung dieses Tatbestandes spricht sich aus in dem Satze, der für mündige Völker das Recht der Selbstbestimmung fordert, das nur dem Volke der Deutschen durch ein ausgeklügeltes System, das System von Versailles, verweigert wird. Das Versailler System ist ein Versuch, den heiligen Geist christlicher Lehre zu verneinen und den Geist römischen Herrentums in die Welt von heute wieder einzuführen.

Wie ist es möglich gewesen, daß dieser Versuch überhaupt hat gelingen können? Und daß die Versklavung eines Volkstums von mehr als 70 Millionen im Herzen Europas sich nun schon ins zweite Jahrzehnt erhält? Es kann nicht nur an den Ausbeutern, es muß auch an den Ausgebeuteten liegen. Der Geist der Gemeinschaft, der die ersten Christen beseelte, war stärker als der Geist der Unterdrückung, der vom römischen Herrentum ausging; darum blieb das Christentum Sieger. Können wir vom Geiste der Gemeinschaft, der das Deutschtum beseelt, ähnliches behaupten? Ist er stärker als der unduldsame Geist der Unterdrückung und der Habsucht, der unsere Ausbeuter immer wieder gegen uns eint? Und wenn er es augenscheinlich nicht ist — dürfen wir uns wundern, daß das Schandmal des Versailler Systems einer angeblich christlichen Welt immer noch Hohn spricht? Das Recht auf Selbstbestimmung können erfolgreich nur Völker geltend machen, deren Angehörige mit der Muttermilch das Bewußtsein eingesogen haben, durch ihr Volkstum in die Gemeinschaft hineingeboren zu sein, der sie sich vor allen anderen denkbaren Gemeinschaften verbunden fühlen sollen. So fühlt der Engländer, so fühlt der Franzose, so fühlt der Italiener, so fühlt der Amerikaner. So aber fühlt nicht die Gesamtheit der Deutschen. So viele sind immer noch bereit, das gemeinsame Vaterland zurückzustellen zugunsten anderer Gemeinschaftsformen, die zwar nicht sind, die sie sich aber als möglich und wünschenswert denken können. Diese Schichten fühlen sich dann den Schichten anderer Völker, die sie für gleichgesinnt halten, enger verbunden, als den Schichten des eigenen Volkes, die sie als anders gesinnt kennen. In Frankreich ist das lebendige Gefühl der Volksgemeinschaft allzeit stärker als das Gedankending All-Europa, dem zu Ehren die Politiker ihre völkerbeglückenden Redensarten drechseln. In Deutschland aber überwiegt der Glaube an das politische Wolkenkuckucksheim in breiten, nur zu breiten Volksschichten das Gefühl volkhafter Verbundenheit.

Das ist der Tatbestand, der an erster Stelle mit dazu ge-

Die reichste Frau der Welt

Ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

4

Vertrieb: Romanverlag K. & H. Gretser, G. m. b. H., Rastatt

Marschall nickte ernst. „Ja, und heute in acht Tagen sollte mein Kopf herunter. Wegen eines Mordes, den ich nie begangen habe."

Finster war das Antlitz des Mannes geworden.

„Aber wenn sich zwei Schurken verschwören, anklagen und beschwören, dann ist der ehrenhafteste Mann geliefert. Ich kam von Amerika, ich habe einen Auftrag auszuführen. Ob man es verhindern wollte, ich weiß es heute noch nicht. Die Zusammenhänge sind nicht ganz klar, aber ich werde einst die Ursache erkennen. Wie dem auch sei, meine Hände sind rein. Ich habe den Chemiker und Ingenieur Farlan nicht getötet."

Eva wurde bei des Mannes Worten immer ruhiger. Sie sagte freundlich: „Bitte, nehmen Sie doch Platz! Marfa, mache Licht!"

Marfa hatte bereits die Hand am Drücker, als sie der Fremde zurückzog.

„Bitte, kein Licht! Es kann gefährlich sein."

„Was sollen die Andeutungen?"

„Ich befürchte, daß Sie sich vielleicht in größerer Gefahr befinden, als augenblicklich ich, der entsprungene Mörder!"

„Welche Gefahr droht mir?"

„Man wird sich vor keiner Gewaltmaßnahme scheuen, vielleicht wird man Sie sogar gewissenlos beseitigen, wenn Sie kein gefügiges Instrument sind."

„Sie sprechen töricht, Herr Marschall."

Doch der Mann sah sie tiefernst an. „Man trachtet Ihnen vielleicht nach dem Leben! Glauben Sie es mir", sagte er bebend.

Eva wußte nicht, was sie entgegnen sollte. Ihre Hände zitterten vor innerer Erregung, so sehr sie sich auch zusammennahm.

„Bitte, sprechen Sie sich ganz klar aus. Ihren Worten entnehme ich, daß mir eine Gefahr droht. Ich kenne Sie nicht, ich weiß nicht, warum Sie zu mir kommen, aber ich möchte nicht im dunklen tappen. Von wem droht mir eine Gefahr?"

„Von Ihrem Stiefvater!"

„Sie meinen vielleicht sogar eine Gefahr für mein Leben?"

„Ja, vielleicht!"

Eva schüttelte den Kopf und sagte langsam, aber bestimmt: „Das ist unmöglich!"

„Sie irren sich!"

„Nein! Mein Stiefvater ist mir in tiefster Seele verhaßt, ich weiß, daß er brutal und schlecht ist, aber er ist immer noch der Geheime Kommerzienrat Buchner."

Da lachte Werner Marschall hohnvoll auf.

„Wissen Sie denn eigentlich, wer dieser Mann, Ihr Stiefvater, ist? Ein Teufel, der über Leichen geht, einer, dem der liebe Nächste nur Mittel zum Zweck ist. Er ist ein großer Chemiker, das will ich zugeben, das ist er bestimmt, aber als Mensch ist er so schlecht, wie ich noch keinen traf."

„Mein Herr!"

„Ich achte Ihre hohe Gesinnung, die auch in diesem Schlechtesten aller Schlechten noch das Gute sucht, aber ich rede die Wahrheit. Ich kann Ihnen jetzt nicht alles erzählen, die Stunde drängt, aber — Sie sollen klar sehen. Sollen aus meinem Munde hören, was ich in diesem Hause erlebt habe. Sie wissen doch, daß man mich im Arbeitszimmer Ihres Stiefvaters an der Leiche des Chemikers Farlan verhaftet hat."

„Und — so meinen Sie, daß — daß mein Stiefvater der Mörder Farlans war?" sagte das Mädchen erregt.

„Nein!"

„Oder Svendsen, der Mitarbeiter meines Stiefvaters?"

„Nein! Der blonde Schwede kommt nicht in Frage."

„Wer soll es dann gewesen sein? Denn außer den beiden und Ihnen war niemand im Raume."

„Der Tod kam von draußen, kam durch das offene Fenster."

„Ich verstehe Sie nicht!"

„Noch verstehe ich es selber nicht, weiß nicht, wer gemordet hat, aber ich sehe noch den bildhübschen Jungen, den Chemiker Farlan, mit vor Grauen verzerrtem Gesicht zusammensinken. Sehe noch den letzten Blick, den er Ihrem Stiefvater zuwarf und höre ihn murmeln: „Das, das letzte findet ihr nicht!" Dann starb er. Ich war so erregt, daß ich aus meinem Versteck hervortrat. Der Kommerzienrat schrie mich an als Mörder, ich wehrte mich dagegen, aber er und Svendsen traten auf mich zu. Die Diener kamen auf das Läuten, und ich wurde verhaftet. Erst am anderen Tage erfuhr ich, daß man mich anklagte, den Chemiker Farlan — erstochen zu haben. Erstochen! Welch ein Wahnsinn! Ich sah ihn umsinken. Es sah aus, als habe er einen plötzlichen Stich mit der Nadel erhalten. Seine Hand fuhr nach seinem Hals. Bestimmt starb er nicht an einem Dolchstoß. Tatsache ist aber, daß ihn die Kriminalpolizei mit dem Dolchstoß in der Brust auffand."

Eva hatte erregt zugehört.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hört, wenn man's begreifen will, daß das Versailler System, dieser blutige Hohn auf den Geist des Christentums, in seiner Gewaltherrschaft bisher noch nicht hat erschüttert werden können. Obwohl Europa angeblich doch schon seit mehr als anderthalb Jahrtausenden der christlichen Gesittung gewonnen ist! Am Volk der Deutschen hat sich das Pfingstwunder noch nicht vollzogen, daß auch solche, die sonst eine andere Sprache redeten, ergriffen worden wären vom heiligen Geist der Gemeinschaft, in die sie hineingeboren wurden. In Deutschland reden Parteien und Parteichen, Gruppen und Grüppchen unbekümmert je ihre eigene Sprache, mag die gemeinsame Not auch noch so hoch steigen, und keiner mehr versteht den andern.

Seien wir uns klar darüber: wir selbst tragen den größeren Teil der Schuld daran, daß das Versailler System immer noch mit unvermindertem Druck auf uns lastet. Geschenkt wird uns nichts, und auch für das deutsche Volk kommt das Pfingstwunder nicht eher, als bis das Volk es sich verdient hat. Das Wunder, das darin besteht, daß der heilige Geist der Volksgemeinschaft auch die Widerstrebenden ergreift und dadurch stärker wird als der unheilige Geist eines ausbeutenden Herrentums, der 70 Millionen das Blut aus den Adern und das Mark aus den Knochen saugt. Waffen hatten auch die ersten Christen nicht, die Waffen hatte das römische Herrentum im Ueberfluß. Und ist doch überwunden worden!

Auf den Geist allein kommt es an — und auf die Führung, die allerdings auch vom heiligen Geist der Gemeinschaft beseelt sein muß, um den gleichen Geist im Volke wecken zu können. Kein Pfingstwunder ist denkbar, ohne die Bereitschaft zum Kreuzestod — auch wenn man ihn in unserer „gesitteten" Zeit nur symbolisch verstehen will.

Pfingsten im Dorf

Von Walter Hagen.

Es war vor einigen Jahren.

Mit dem Hut in der Hand hatte ich mich bei wolkenfreiem Himmel schon früh — gegen meine sonstige Gewohnheit — auf den Weg gemacht, denn ich hatte von der Kleinstadt zu dem Dorf, das ich erreichen wollte, eine mehrstündige Wanderung vor mir.

Die weißleuchtende Chaussee, die sich wie eine Riesenschleife in das grüne Land legte, führte mich an lerchenüberjubelten Feldern vorbei.

Jene Gegend kann sich zwar nicht mit besonders großen landschaftlichen Reizen brüsten, das aber muß man ihr lassen: die weithin sich dehnenden Felder und Wiesen entbehren nicht der Größe; sie überwältigen uns oft durch ihre wunderbare Ruhe. Es ist ein Bild herrlichsten Friedens, wenn man auf den sattgrünen Wiesen die Rinderherden weiden sieht. Der Weg ist umsäumt von einem Heer kleinwinziger Blümlein, die wie Sterne aus dem Grase lugen. Und wenn die Hähne noch dazu hier und da, aus dieser und jener Ortschaft wohl aufgeräumt und sonntäglich rufen, so geht der Fuß noch mal so leicht und das Herz schlägt einem festlich unterm Rock.

Mancher Wagen rattert an einem auf der Straße vorbei — um einen dann wieder auf lange ganz allein zu lassen — mit Himmel, Wiesen und Weite.

Es hat viel für sich, in der Frühe des Pfingstsonntags zu wandern — das merkte ich Langschläfer damals —, und es ist interessant zu beobachten, wenn man sich den ersten Dorfhäusern nähert, die hinter blühenden Obstbäumen, gleichsam wie hinter Blütenwolken liegen, wie sich die Dorfbewohner zum Kirchgang rüsten.

Auf der Straße trifft man schon einiges an Jugend, die in Anzügen und Kleidern steckt, die alle mehr oder weniger höchst praktisch auf Zuwachs berechnet sind. Hier und da zeigt sich auch schon ein Bauer, der sich in seinem schwarzen, sehr reichlich bemessenen Rock sehr feierlich und sehr steif, im Bewußtsein seiner Unersetzlichkeit über den Hof bewegt, die letzten Anordnungen treffend. Zwischen seinen Zähnen hat er eine Verlegenheitszigarre, denn die Hände, die heute feiern sollen, müssen doch irgendwie beschäftigt werden. Und so wechselt die Zigarre immer wieder ihren Platz zwischen Mund und Hand.

Da leuchtet etwas goldenes auf. Einem Holzstandbild nicht ganz unähnlich, steht eine junge Bäuerin in einer Haustür, unbeweglich, als sei kein Leben in ihr. Der Goldschnitt ihres Gesangbuchs leuchtet in der Sonne. Die Bauernfrau steht da, wie ein Modell für einen Maler oder Bildhauer.

Aufgeblasene, ärgergeschwollene Gänseriche zischen und trompeten, würdig die Dorfstraße passierend. Bunte Enten watscheln eifrig schnatternd einem nahen Tümpel zu. Immer mehr Dorfbewohner bekommt man zu Gesicht und immer stärker und erhebender wird der Eindruck. Das Dorf rüstet sich zum Fest.

Wenn auch die Kleider nicht gerade unter der Schere eines Stadtschneiders gelegen haben, sondern etwas reichlich gearbeitet sind, so ist das durchaus nicht das Entscheidende. Es ist doch der Sonntagsstaat des Bauern, der Festlichkeit und Buntheit verbreitet. Und das ist die Hauptsache. Da kann man sich Gott gar nicht anders vorstellen, als milde von oben herab lächelnd.

Es ist rührend zu sehen, wie unbeholfen und vorsichtig, wie steif und ungewohnt der Gang der Bewohner zur Kirche ist. Ein Fall, der immer nur einmal in der Woche vorkommt, und die Woche hat doch sechs schwere Arbeitstage.

Der Weg macht eine Biegung, ist weich und sandig und von alten Weiden umstanden. Zwischen ihnen hindurch wirft die Sonne lange goldene Lichtzungen über den Weg. Zwischen lichtblinkenden Erlen sieht man zwei weiße Kühe einem sonnenüberleuchteten Feld zustreben. Dann kommt zur Rechten ein weißgetünchtes, durch Lindenlaub hindurch lichtgeflecktes Wirtshaus. Von hier zur Kirche kann man — wie Respektlose sagen — hinüberspucken.

Aus dem offenen Fenster dieses gastlichen Hauses tönt bereits fröhlichmunteres Singen, das seinen Ursprung nicht allein im menschlichen Herzen hat. Aber auch dieses nicht sündenfreie Haus stellt seine Kirchengänger, die sich allmählich aus seinem altvertrauten Innern zu lösen beginnen.

Der Weg führt über einen kleinen Dorffriedhof zum zum efeuumsponnenen Kirchlein.

Falter schaukeln licht- und schlaftrunken von einem Grab zum andern.

Da beginnt ein Glöcklein zu bimmeln, hell und schrill und doch so seltsam feierlich. Viel feierlicher als irgend eine wohlabgestimmte Stadtglocke.

Im Kirchlein ist's kühl. Die ehrwürdigen Bänke knarren. Der schlichte Altar ist mit Grün geschmückt. Die Bauern wagen kaum sich zu räuspern vor lauter Feierlichkeit. Sie sitzen da wie Steinbilder und sind in Verlegenheit, wo sie ihre Hände lassen sollen. Darum stützen sie sich schließlich kräftig auf die Vorderbank und starren so den Altar an. Der ist heute doch so schön! So richtig ein Stück Natur. Da ist gleich eine Brücke geschlagen, über die das gute, biedere Bauernherz wandern kann. Immer mehr Bauern mit ihren Frauen kommen herein — das Kirchlein wird sie bald kaum mehr fassen können.

Da wird man den weißen, ehrwürdigen Kopf des uralten Organisten auf der Empore gewahr. Der instruiert noch seine Jungens, die ihm die Bälge treten sollen. Und ein paar Kinder kommen, mit großen, staunenden Augen in den runden Gesichtern. Die sind schüchtern in der Stille und Fremdheit der Kirche und warten, bis ihnen die Eltern einen Platz angewiesen haben.

Da jubelt die Orgel los!

Er spielt gut, der Alte, und ist bemüht, die quiekenden Bälge zu übertönen, wenn es auch zuweilen mit der Luftzufuhr hapert. Immer mächtiger schwillt und braust der Gesang der Gemeinde, der die Wände des engen Kirchleins zu sprengen droht.

Ja, das ist Pfingstgesang! Das ist ein jubelnder Lobgesang! Das ist wirklich eine Gemeinde! Und der Pfarrer, der die knarrende Treppe zur Kanzel erstiegen und nun über ihre schlichte, graue Brüstung feierlich emporragt, beginnt zu reden.

Er redet gut, über alles Erwarten gut. Sie verehren ihn auch sehr, ihren Pfarrer, und wachen über ihn wie über ein Kleinnod, damit er ja nicht eine besser bezahlte Gemeinde annehme. Und sie schlafen bei ihm auch nicht ein, all die harten Männer und Frauen.

Er versteht es, sie so richtig zu packen an ihrer Bauernehre. Er redet in Gleichnissen und holt sich die Bilder zu ihnen geschickt aus dem Leben des Landmannes. Da ersteht ein strahlender, helleuchtender Tag vor den Augen der andächtig Lauschenden, der von Sonne überstrahlt ist und von süßen Lerchenliedern überrieselt und von einem milden, gütigen, schützenden Himmelsblau überdacht, der in seiner ganzen Schönheit wohl Pfingsten sein dürfte.

Von der hellstrahlenden Sonne, die der Redende malt, leitet er vorsichtig hinüber zur Ausgießung des Heiligen Geistes. Da ist einem fast, als sehe man das Ruben'sche Bild vor sich, dieses Bild ist mit seinen unerhört hell strahlenden Flammen über den Häuptern der Jünger des Herrn.

Und wie er geendet mit seiner Rede, die feierlich und erhebend war, da tut die Orgel das ihrige, indem sie die Herzen der Lauschenden hinaufreißt in die lichte Höhe.

FROHE PFINGSTEN

wünschen wir allen unsern Lesern, Geschäftsfreunden und Mitarbeitern

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG DES „GESELLSCHAFTERS"

Der abgerissene Knopf oder der Pfingstausflug

Humoreske von G. Buetz.

Acht Tage lang liegt die Einladung schon auf der Kommode unter dem goldgerahmten Pfeilerspiegel. Zierlich gedruckt steht es schwarz auf weiß, daß der Kegelklub „Einigkeit" sich die Ehre gibt, Herrn und Frau Fabian zu dem diesjährigen Pfingstausflug nach dem idyllischen Waldschlößchen einzuladen; Abfahrt 10.15 Uhr fahrplanmäßig.

Frau Fabian hat dankend abgelehnt, sie ist nicht „für Staub", sie will lieber „dafür in ein Kino gehen". Kino bildet, meint sie, und ist nicht teuer. Aber Gustav Fabian will natürlich mit. „Gehen ist gesund, Mariechen", hat er erklärt und denkt dabei an das süffige Bier, das im Waldschlößchen zum Ausschank kommt.

„Gustav", hat Frau Fabian schon um halb sieben gemahnt, „Du weißt, ein Viertel nach zehn geht der Zug, und eine Viertelstunde hast du gut bis zur Bahn. Wenn ich dir auch alles schon hingelegt habe, verfalle nicht in deinen Schlendrian!"

„Ja doch", besänftigt Gustav, dreht sich zur Wand und schläft noch mal eine Runde. Wozu hat man denn Feiertag?

„Gustav", zetert um acht die Frau, „komme mir nach-

GERMOSAN

Du sollst nur eine Continental-Schreibmaschine kaufen! Theodor Krafft, Stuttgart, Kanzleistr. 11

Deutscher oder Franzose?

Das tragische Schicksal des Elsässers Paoli Schwartz

von P. C. Ettighoffer

Copyright by Gilde-Verlag, G. m. b. H., Köln.

II

Das verhängnisvolle Geburtstagsbild

Es gibt dunkle Einzelhaft, es gibt Hungerkuren. Paoli Schwartz schweigt. Man dringt in ihn, man beschwört ihn. Man versucht es mit alten Gewalt- und Drohmitteln. Die Anklage „Waffentragen gegen Frankreich" ist scheinbar gegenstandslos geworden. Viel wichtiger ist nun plötzlich die Ermittlung von Franzosen, die sich unfranzösisch betragen haben. Man bringt Schwartz nach Lille, man steckt ihn zwischen Kriegsgefangene, die hier wegen Vergehens gegen die Lagerdisziplin, wegen Fluchtversuchs oder dergleichen, auf der Zitadelle sitzen. Man gibt ihm die grüne PG.-Uniform, und nun wird er durch Lille geführt, seinen Wirkungskreis als geheimer Feldpolizist. Doch er weiß nichts mehr, er kennt keinen Spitzel, keinen Verräter, niemand mehr.

„Wie, Sie kennen keinen mehr? Denken Sie genau nach, Herr Schwartz. Oder sollen wir Ihnen Bilder zeigen?"

Sie zeigen ihm Bilder von irgendeiner lustigen Geburtstagsfeier. Einer hat damals in vorgerückter Stunde geblitzt. Die Platte wurde nach dem Waffenstillstand den Franzosen in die Hände gespielt, und darauf sah man Schwartz und seine Kameraden von der Feldpolizei im Gespräch mit einigen Liller Bürgern. Warum feierten diese Liller mit den deutschen Polizisten? Man nimmt sie fest, stellt sie dem Gefangenen Schwartz vor. Ob sich die Herren denn gar nicht mehr kennen, nachdem sie so nett und freundlich miteinander verkehrten, früher, während der Besatzungszeit.

Namen, weitere Namen, viele Namen, alle Namen will die französische Militärbehörde wissen. Es muß einmal reine Bahn gemacht werden. Schwartz schweigt. Schwartz wird in vielen Prozessen als Zeuge auftreten. Das geht so Monate und Monate, bis zum März 1921. Dann tritt auch für Schwartz das Kriegsgericht zusammen, das Gericht, das entscheiden soll, ob dieser Elsässer die deutsche oder die französische Nationalität besitzt.

Urkunden sind verschwunden

Diesem Gericht sieht Paoli Schwartz mit größter Ruhe entgegen. Es kann ihm keine böse Ueberraschung bringen, sicher aber die Befreiung, denn bei seinen Akten liegen Soldbuch und Militärpaß, die beiden Urkunden, die beweisen, daß er ein Deutscher ist und nur als Deutscher seine Pflicht tat. Er teilte diese Hoffnung seinem Offizialverteidiger mit. Dieser staunt: „Nein, Soldbuch und Militärpaß liegen nicht bei den Akten."

Nun hat das Kriegsgericht in Lille leichtes Spiel, und Paoli Schwartz wird zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt. Die wilde Zeit der großen Sensationsprozesse und der Erschießungen in Vincennes ist zum Glück abgelaufen; man hat sich etwas beruhigt, sonst wäre Schwartz kaum mit dem Leben davongekommen.

Der Gefangene hört das Urteil. Sein Gerechtigkeitssinn bäumt sich auf gegen solche Ungeheuerlichkeit. Er hat nur seine Pflicht als deutscher Elsässer getan, genau wie andere Elsässer. Warum sollen in ihm Pflichtbewußtsein und Treue bestraft werden? Warum soll die ganze Tragik des Grenzlandes sein eigenes Los werden? Er legt Berufung ein, und 60 Tage später steht er in Châlons-sur-Marne vor dem zweiten Kriegsgericht.

Elsässer gegen Elsässer

Kann der einzelne Mensch dafür, daß große Völker sich seit Jahrhunderten nicht verstehen? Muß nicht nur der Grenzboden ewig und immer Schlachtfelderde bleiben, sondern auch der Grenzländer ein hin- und hergestoßener Mensch? Wird es je ein Verstehen geben? Soll es Strafminderung oder Strafverschärfung sein, daß nun die Militärbehörde jenes Kriegsgericht von Châlons durch Elsässer besetzen läßt: Der Vorsitzende, ein Oberst, ist Elsässer, ebenso der Hauptmann und der Unterleutnant.

Schwartz wird vorgeführt. Man verliest seine Akten und die schwere Anklage des Waffentragens gegen Frankreich. Dann hält der Vorsitzende mit Rührung in der zitternden Stimme eine längere Rede über das Elsaß und seine Schicksale. Schildert, wie fast zwei Millionen Franzosen, in ihren Reihen viele Elsässer, gern ihr Leben und ihr Blut hergaben für die Befreiung der im Frieden von Frankfurt geraubten und nie vergessenen Provinzen. Es hat aber auch Elsässer gegeben, die schmachvoll den Befreiern in die Arme fielen. Solche Menschen seien eben Renegaten, und solch ein niederträchtiger Renegat sei Paoli Schwartz.

Bei diesen Worten des Vorsitzenden springt Schwartz auf und schreit. Er schreit seine ganze Enttäuschung und Verbitterung in den Saal. Vergebens drücken ihn die Gendarmen auf die Anklagebank zurück. Er schreit und ruft: „Aber ich habe mich nicht verkauft, meine Herren, ich nicht!"

Das Kriegsgericht wird frostige Abwehr. Man hat diese Offiziere, die als deutsche Staatsangehörige drüben in Frankreich dienten, so schwer beleidigt, wie nur möglich. Man hat ihre Ehre gekränkt und ihnen Verkauftsein vorgeworfen . . .

Paoli Schwartz, über deinem Haupt ist der Stab zerbrochen!

Wenige Minuten später, nach kurzer Beratung wird die Berufung des Paoli Schwartz verworfen.

Der Leidensweg beginnt

„Sie kommen zur Teufelsinsel!" sagt man dem Verurteilten, und legt ihn nachts in Ketten, um eine Flucht unter allen Umständen zu verhindern. Man bringt ihn, von einer Gendarmeriestation zu andern, nach Caen in der Normandie, wo er bis Ostern 1922 bleibt. Zusammen mit zehn anderen Deportierten wird er alsdann nach der Insel Ré gebracht. Von hier geht drei Wochen später das Sträflingsschiff „La Martinnière" der frühere deutsche Dampfer „Douala", in See mit rund 600 Bestraften. Man sperrt die Menschen in seltsame, vergitterte Käfige, die politischen Gefangenen zusammen mit den gemeinen Verbrechern. Zwanzig Tage lang stampft das Schiff gegen Südwest. Eine halbe Stunde lang täglich werden die Leute zum Luftholen an Deck gelassen. Und da schweigen die Maschinen. Das Schiff hält im Hafen St. Laurent-du-Maroni.

Das Regierungsschiff „Maroni" übernimmt die zehn Mann starke Gruppe der Deportierten und bringt sie in zwölfstündiger Fahrt zur Teufelsinsel. Die anderen Verurteilten, die Relégués und Transportés, werden nach St. Jean geschickt oder auf die verschiedenen Ortschaften der Strafkolonie verteilt. Auf der Teufelsinsel befinden sich ständig nur politische Gefangene.

Fortsetzung folgt Mittwoch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

her nicht und sag', daß ich die Schuld habe, weil du nicht rechtzeitig aus den Federn gekommen bist. Die Brote liegen eingepackt, und die Thermosflasche steht gefüllt. Zieh' lieber die grauen Strümpfe an. Von dem neuen Anzug laß die Finger. Wer weiß, wie das Ganze endet!"

Als Gustav sich prustend zur Feier des Tages besonders gut wäscht, steckt Frau Fabian eilig den Kopf durch die Spalte der Tür. „Ich wollte dir nur sagen, an der Kluft, die du anziehen sollst, habe ich dir die Knöpfe am Hosengurt noch alle nachgenäht. Ihr werdet doch kegeln, denke ich mir. Bei deiner Dicke muß man mit Knöpfen beim Kegeln vorsichtig sein."

„Wie du auch bist, Mariechen. Solch eine Frau wie du hat nicht jeder Mann."

Gustav macht sich nicht ohne Grund beliebt. Er wird sich schonen. Natürlich zieht er den neuesten Anzug an!

Allerdings wird er bis zuletzt warten, ehe er den Neuen anzieht. Umständlich setzt Gustav Fabian das Rassiermesser an, liebevoll sorgfältig streicht er die runden Wangen entlang; sieht im Spiegel: die Frau hat recht, an seiner Bauchrundung kommt keiner mehr so leicht vorbei; wäre er größer, fiele es weniger auf.

Besser, als wenn man überhaupt nichts zuzusetzen hat, denkt Fabian.

Nebenan schlägt es neun, und eine erregte Frauenstimme ruft: „Fabian, wenn du nun nicht bald kommst, ist der Kaffee kalt. Ich habe dir noch ein Ei gemacht, es kommt billiger nachher, wenn du jetzt ordentlich was im Magen hast. Kommst du aber nicht bald und ißt du nachher so lange wie sonst, ich sage dir's, du erreichst ihn nicht mehr, den Zug. Oder meinst du vielleicht, daß er für dich später fährt?"

Mariechen steht längst schon ungeduldig mitten in der Schlafzimmertür.

„Nun hat der Mann noch nicht mal den Anzug an!"

„Nachher, nachher", beschwichtigt Gustav und setzt sich behaglich an den Kaffeetisch, schaut auf die Uhr und findet, daß er sich noch gut Zeit nehmen kann.

Die Frau hat recht, was er jetzt ißt, braucht er später nicht doppelt zu bezahlen.

„Weshalb hast du noch nicht den Anzug an?" drängt Mariechen, für die es selbstverständlich ist, daß man eine halbe Stunde vor Zugabgang auf dem Bahnhof ist.

„Damit ich ihn nicht bekleckere "

Das sieht sie nun wieder gleich ein; sie hat eben einen verständigen Mann. Wenn er bloß nicht so schrecklich pumpelig wäre . . . .

Frau Fabian sitzt schon wie auf Kohlen, aber Gustav ißt, es schmeckt ihm wie immer ausgezeichnet.

„Wenn du nun noch lange sitzt — ich bin es ja nicht, ich will ja nicht mit."

Fabian sieht kauend nach der Uhr. Stimmt, jetzt wird es Zeit. — Wie fein er das berechnet hat! Nun rein in den Anzug, her mit dem Hut, Ueberzieher und Stock über den Arm, und wenn Mariechen dann schreit . . . tja — Eierkuchen. Zum Umziehen ist es dann zu spät.

Beschwingt hüpft Fabian in das Schlafzimmer zurück, fährt in die Hosen, die Weste den Rock. So, nun noch den Hut etwas kokett auf die Seite gerückt.

Netter Kerl, der Fabian, was?

Deubel, muß der Stock denn unbedingt zur Erde fallen!

Fabian bückt sich . . . nebenan schlägt es zehn. Fabian beruhigt sich, er weiß, der Regulator geht fünf Minuten vor.

Also, uff, da hat er den Stock.

Rrrrrrrr. Das war unleugbar ein Hosenknopf.

Fabian wird blaß, schreit „Mariechen!"

Mariechens „du kommst zu spät" bleibt ihr im Halse stecken, sieht sie doch den Mann im neuen Anzug.

Der aber fleht: „Mariechen, Mariechen, der Hosenknopf!" Die Rockschöße flattern hoch, die kahle Stelle weist sich aus.

Ein flehender Blick, eine zeternde Frau. Er ächzt. „Ich komme zu spät", das wirkt auf sie wie elektrischer Schlag.

Nähkasten her . . . Mit gelüftetem Rockschoß tritt Gustav verzweifelt auf der Stelle, wie er es beim Militär gelernt.

Die Nadel fliegt.

Draußen klingelt es. Draußen klingelt es Sturm.

„Die Milchfrau!" schreit Mariechen auf, läßt die Nadel fahren, ruft laufend Gustav zu: „Nur noch umwickeln, nur noch umwickeln, Gustav!"

Gustav wickelt den Faden natürlich nicht um, sondern reißt ihn mit Löwenkräften ab, nimmt, Stock, Frühstückspaket an sich, stülpt den Hut ins Gesicht, ist schon auf der Treppe.

„Hast du den Faden auch umgewickelt? Hast du nicht zur Sicherheit Klammernadeln mit?" schreit Mariechen, über das Geländer gebogen, ihm nach.

Doch unten klappt schon des Hauses Tür.

Mariechen, die mager und eilfertig ist, reißt blitzschnell noch das Fenster auf.

„Bring' mir einen Farrenstrauß mit, Gustav!" trompetet sie dem dahinsausenden Gatten nach. Dann sinkt sie erschöpft auf den nächsten Stuhl und klagt: „Wenn das nur gut geht."

Leider, nein. Es ging nicht gut.

Als Gustav mit jugendlichem Schwung den Zug erklimmt, wobei er schon höflich den Vorsitzenden des Kegelklubs Einigkeit dienernd grüßt . . . Rrrrrr.

Das war unleugbar ein Hosenknopf, der von der Rückseite Fabians her sich den Weg ins Freie suchte. Von den Ausflüglern hat niemand den bedauerlichen Ton gehört, Fabian ist ein Weilchen still, denn er fühlt, es war nicht der eben angenähte.

Dann aber tröstet er sich; Fabian ist stets Optimist: Die andern halten doch. Was bedeutet im Menschenleben denn ein abgerissener Knopf!

Manchmal leider viel . . . Denn als der Herr Fabian — durch Biergenuß reichlich angeregt — kegelte, schnellte wieder ein Hosenknopf.

Wer lustig ist, achtet solche Dinge weniger. — Leider stellte er das Kegeln nachdem auch nicht ein, stillte aber kräftig den Durst.

Als man dann wieder auf dem Bahnhof stand . . .

„Mann, was ist denn mit ihren Hosen los?"

Gustav schob den Hut nur noch weiter ins Genick; er lächelte. Jemand rief bestürzt: „So halten Sie doch Ihre Hosen fest!"

„Weil sie rutschen?" fragte Gustav nur und bemühte sich ein Lied zu singen.

Vier Hände hielten die Unaussprechlichen hoch, doch Gustav ärgerte die Hemmung seines Freiheitsdranges. Er riß sich energisch los.

In letzter Minute verhüllte ihn ein Mantel, der, lang und schwer, bis zu den Füßen niederwallte.

Gedankenlos sah Gustav auf das hängende Gefällt. „Ist es denn kalt?" forschte er interessiert.

Rechts und links vom Vorstand des Kegelklubs „Einigkeit" stützend und griffest flankiert, vollzog sich von Gustavs anregendem Pfeifen begleitet, der Abtransport zu rettenden Kraftwagen.

Frau Fabian blieb bei der Ankunft die Sprache fort, sie sank nur zitternd auf den nächsten Stuhl. Gustav zeigte sich weiter fidel. Wenigstens an diesem Abend noch. Denn später . . .

Es war Herrn Fabians letzter Pfingstausflug: Mariechen duldete keinen weiteren. —

Pfingsten

Sei willkommen, glanzumfloss'ne,
Gnadenvolle, lichtentsprossn'e,
Hehre, heil'ge Pfingstenzeit!
Liebeerauschend,
Wonnetauschend,
Strahlst du wieder, weit und breit.

O verkläre du aufs neue
Uns mit deiner Glaubenstreue,
Mach dich reichlich offenbar!
Laß die Klarheit
Deiner Wahrheit
Uns durchleuchten immerdar!

Karl Weiland.

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen

Für 63 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 12 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu Ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 25 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über ½ Million Edelweißfahrräder geliefert.

Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 63

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

24 Monate Ziel gewährt bei Einkauf von Möbeln, Polster- und Polsterwaren.
Nürnbergs großes Möbelhaus
HANS HESS, NÜRNBERG, Fürtherstraße 36.
Verlang. Sie kostenloses Zusendung des illustr. Kataloges Nr. 79 nebst Preisliste.

Katholische **Ehe**anbahnung, erfolgreich seit 12 Jahr. Einheiraten. Mit kirchl. Gutheißung.
Neuland-Bund F
Stuttgart

100×BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50 ₰
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pfg. können Sie mehr als 100 × Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Erfinde u. verdiene, siehe Gedankenblitze. Erf.-Broschüre geg. Porto. Pat.-Ing. Ebel, Breslau, Posenerstr. 55

Erfinder — Verwertungsstrebende
10000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Nur den Bruchteil eines Pfennigs

— — betragen die täglichen „Muskator"-Futterkosten für ein Küken — — nicht einmal 40 Pfg. in den ersten 6 Wochen — — in den Wochen die für die Entwicklung und damit für die spätere Leistungsfähigkeit bestimmend sind.

Füttern Sie deshalb das gute Futter

Muskator
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen.

Neu!
Das Muskator-Merkblatt
mit wichtigen Anregungen für Ihre Geflügelhaltung. Erscheint monatlich. Bei Ihrem Händler kostenlos erhältlich.

Neo-Ballistol-Klever!
Vor dem Krieg patentiert im In- und Auslande.
Neben Waffenöl das **beste Desinfiziens** für Mensch und Tier für äußerlichen (feinreiben) und innerlichen Gebrauch.
Speziell für Hunde gegen Wunden, Verbrennungen, Haarausfall, Staupe, Räude, Ohrwurm, Kolik, Verdauungsbeschwerden, Mangel an Freßlust, Ungeziefer usw. (gemäß Prospekt) ohne schädliche Nebenwirkung.
Flasche RM. 2.25. Kapseln 100 Stück RM. 4.40, 50 Stück RM. 2.40. Ferner ½, 1, 2 usw. Kilo in Kannen. Prospekte und Weltliteratur gratis. Erhältlich in Waffengeschäften, Apotheken, Drogerien, sonst von
Chemische Fabrik F. W. Klever, Köln 66, Brandenburgerstraße 6.

Jetzt in jeder Packung die stürmisch begehrte Ferienmarke

Nagold 1329

Tonfilm-Theater

Tabu

(die verbotene Liebe)

Ein Tonfilm von den Südsee-Inseln der eine ganze Welt berauscht hat.

Herrlich sind die Bilder der Südsee, die wunderbaren Menschen, die blumengeschmückt und lachend das Leben wie ein Fest genießen.

Der Film fand überall größten Beifall.

Tönendes Beiprogramm.

Samstag abend 8.15

Sonntag 2.15, 4.30, 8.15

Zeitgemäße Eintrittspreise —.80, 1.—, 1.20

Erwerbslose auf jedem Platz 30 ₰ Ermäßigung.

ER KOMMT!

Willy Reichert

mit seinem Künstler-Ensemble und

Käthe Mann

vom Südfunk

MORGEN nachm. 4.00

Es werden 1288

Lachende Stunden!

WILLY REICHERT

als Ansager!
als Humorist:
als Schauspieler!

in verschiedenen urkomischen Szenen mit seinem Personal!

Vorverkauf in den Buchhandlungen **Zaiser** und **Lauk**

Preise: 1.50, 1.30, 1.— (Stuhlreihen)

Tageskasse morgen ab 11.00 Traube

Wart

Ueber die **Pfingst-Feiertage** ist mein

Schwimmbad u. Kaffee-Restaurant

mit prächtiger Neuanlage 1334

geöffnet.

Dürr zum Hirsch

Imnauer Apollo-Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle und Sprudel
Apollo-Silber-Limonade

Fragen Sie nach den weit herabgesetzten Preisen.

Fr. Schnon z. „Ochsen", Nagold, Tel. 221:
Th. Krayl, gem. Warengeschäft, **Wildberg;**
Gustav Raaf, Limonade und Mineralwasser, **Iselshausen,** Tel. 229, Nagold.
1272

---

müssen Sie sich einprägen, wenn Sie Ihre Hühneraugen los sein wollen.

Hühneraugen-Lebewohl Flüssig (8 Pflaster) 68 ₰ in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Apotheke von Th. Schmid. 682

In allen 1332

Näh- und Flick-Arbeiten

empfiehlt sich in u. ausser dem Hause

Claudia Ober

Gasth. z. „Engel" 2 Treppen

Turnverein Nagold e. V.

Handball

Pfingstmontag, 16. Mai
Sportplatz Calwerstraße
2 Uhr 1329

Nagold Jugend — T.G. Rottenburg Jugend.

3 Uhr

Nagold I — Rottenburg I.

Wegen Bauarbeiten am Kleb finden die Spiele ausnahmsweise auf dem Platz des Sportvereins, Calwerstraße, statt.

Nagold 1324

Saalbau z. Löwen

Pfingstmontag, den 16. Mai von 3—12 Uhr

große öffentliche

Tanz-Unterhaltung

ausgeführt von der erstklassigen **Pforzheimer**

Harmonika-Kapelle

Geschwister Hohnloser

Graue Haare?

Naturfarbe zurück gibt

Orfa

Wiederhersteller aus ergrautem Haar

Orfa macht jung! wirkt sicher! ist unschädlich!

Flasche Mk. 2.—

Alleinverkauf:

Vorstadt-Drogerie W. Letsche.

Neuwascherei Phönix
Stuttgart
waschen und bügeln
Kragen, Manschetten Vorhemden und Oberhemden
wie neu
Annahme-Stelle:
Frau Fassnacht-Nagold
83 Maierstr. 14.

Bohnenstecken

Erbstämmle, hat wieder **zu verkaufen,**

sowie 1312

Dung.

Spöhr, Zimmermeister **Nagold**

Statt jeder besonderen Anzeige

Leonberg-Stuttgart-Oberjettingen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Pfingstmontag, den 16. Mai 1932

im Gasthaus z. „Bären" in Oberjettingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1330

Karl Weitbrecht

Sohn des † Martin Weitbrecht, Maurermeister Emmingen

Anna Killinger

Tochter des Matth. Killinger, Seiler und Kaufmann, Oberjettingen

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Oberjettingen

Statt jeder besonderen Anzeige

Haiterbach-Dietersweiler
OA. Freudenstadt

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Pfingstmontag, den 16. Mai 1932

im Gasth. z. „Linde" in Haiterbach stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1329

Albert Ruoß

Schreinermeister, Sohn des Martin Ruoss Schreinermeister, Haiterbach

Marie Müller

Tochter des † Chr. Müller, Zimmermeister Dietersweiler

Kirchliche Trauung 1 Uhr in Haiterbach

Statt jeder besonderen Anzeige

Oberschwandorf

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Pfingstmontag, den 16. Mai 1932

im Gasth. z. „Schwane" in Oberschwandorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1304

Christian Walz

Schreinermeister
Pflegsohn des Johs. Bessey, Bürgermeister

Elise Schuon

Tochter des Georg Schuon, Mühlebesitzer

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Oberschwandorf

Kiwal

Zur Frühjahrsputzerei

frischt alle Möbel auf wie neu. Nur noch 80 ₰, Doppelfl. 1.45 ℳ

Erhältlich: 1018

Vorstadt-Drogerie W. Letsche.

Bad Niedernau schönster Ausflugsort
Bad Hotel Besitzer: **Thomas Heberle,** Telefon Rottenburg SA. 217.

Bahnlinie Stuttgart-Tübingen-Horb. Bekannt durch seine versch. Mineralbäder Ruhige staubfreie Lage, da im Walde. Eigene Küche, bestgepfl. Weine, Pensionspreis RM. 4.80, Prospekte. Stahl-, Schwefel- und Kohlensäurebäder RM. 1.10 — 1.80

Wer will siedeln?

Streng reelle Vermittlung! Rat und Auskunft erteilt die seit **1927** bestehende

Süddeutsche Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Stuttgart, Seidenstrasse 2 I.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit!

10 Stück Heugabeln mit teils Eschen-, teils Buchenstielen, 1.30 Meter lang. Zinken angerostet

10 Stück Wetzsteine, alles zusammen für 5.— RM. haben wir aus einer Liquidationssache zu verkaufen.

Die Versendung erfolgt unter Nachnahme oder gegen Barzahlung

Transhand, Transport- u. Lagerei A.-G., vorm. Falk & Fey, München, Donnersbergerstraße 65, Telefon 61514

Wer seine Küken lieb hat

füttert sie mit

Muskator

Es sichert die sorgenlose Aufzucht von gesunden und munteren Jungtieren

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DÜSSELDORF-HAFEN ■ G.M.B.H.

„Muskator-Fabrikate erhältlich durch:

Hans Wolfrum, Glatten, b. Freudenstadt
Tel. Dornstetten 335".

Große Auswahl in
Wander-, Verkehrs-, Radfahrer-, Auto-Karten und Reiseführern

Verzeichnisse kostenlos

Rotfelden

Verkaufe 1333

2 Rindle

1½jährig.

G. Bruder.

Was ist Trettlohn?

Ein gutes Fahrrad, das Sie bei mir schon für 45 Mk. mit 1 Jahr Garantie erhalten. Ersatzteile und Gummi billigst 1138

Hugo Monauni, Nagold
Fahrradhandlg., Tel 89

Wenn hier

der Schuh drückt

liegt es meist an einem Fehler Ihres Fußes. Fast stets sind diese Beschwerden auf Senk- u. Spreizfußbildung zurückzuführen. Sie leiden tagtäglich und halten diese Beschwerden für unabänderlich. Es gibt Abhilfe!

Dr. Scholl's Fusspflege System

hat gegen die verschiedenen Fußleiden besondere Mittel und Behelfe. Sie geben sofort Erleichterung und allmählich durchgreifende Besserung. Individuelle Anpassung nach Fußabdruck auf besonderem Apparat.

Dr. Scholl's Einlagen werden in 68 verschiedenen Typen hergestellt. Individuelle Anpassung durch erfahrene Fuß-Spezialisten.

Dr. Scholl's Zeh-Flex richtet gekrümmte Zehen gerade und beseitigt die Ursache der Ballenbildung. Preis pro Stück RM. 2.—

Verlangen Sie die Gratis-Broschüre: Die Pflege der Füße. Kostenlose Beratung durch ständig anwesenden Spezialisten

Jakob Grüninger

Freudenstädterstrasse

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw